MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924
1919

465 (8.10.1919) Abend-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-187797

Mittwoch, 8. Oktober. Abend-Ausgabe. 1919. — Nr. 463.

Mannheimer General-Anzeiger

Hauptschriftleitung: Dr. Fritz Goldenbaum. Verantwortlich für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum, für Feuilleton: i. V.: R. Moderno, für Lokales und den übrigen redaktionellen Teil: R. Schönfelder, für Handel: Dr. A. Pfab, für Anzeigen: i. V.: Karl Hügel. Druck und Verlag: Druckerei Dr. Haas Mannheimer General-Anzeiger G. m. b. H., Mannheim, E 6, 2. Drahtadr.: General-Anzeiger Mannheim. Postscheck-Konto Nr. 17990 Karlsruhe in Baden. — Fernsprecher Nr. 7940—7946.

Badische Neueste Nachrichten

Anzeigenpreise: Die 1spalt. Kolonelzeile 60 Pf., Stellengesuche 20% Nachlaß, Reklamen M. 2.50. Anzeigenschluß: Mittagblatt vormittags 9½ Uhr, Abendblatt nachmittags 2½ Uhr. Für Anzeigen an bestimmten Tagen, Stellen und Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Bezugspreis in Mannheim und Umgebung monatlich M. 3.— mit Bringerlohn. Postbezug: Vierteljährlich M. 7.92 einschließlich Zustellungsgebühr. Bei der Post abgeholt M. 7.20. Einzelnummer 15 Pfg.

Ein Anschlag auf den Abg. Haase.

⊡ Berlin, 8. Oktbr. (Von unserem Berliner Büro.) Auf den Abg. Haase, der heute zum Etat des Reichskanzlers sprechen sollte, ist, als er sich zur Sitzung der Nationalversammlung begeben wollte, in unmittelbarer Nähe des Reichstagsgebäudes geschossen worden. Ein untersetzter Mann gab im Ganzen sechs Schüsse auf den Abg. Haase ab, von denen drei trafen. Ein Schuß ging in den Unterleib, ein zweiter in den Oberschenkel. Auch Frau Haase, die ihren Mann begleitete, soll getroffen worden sein, ebenso auch einige Passanten. Der Täter ist verhaftet. Ueber die Gründe der abscheulichen Tat ist im Augenblicke noch nichts bekannt.

Die Kunde von der Verwundung des Abg. Haase hatte sich rasch im Reichstage verbreitet. Schon vor Beginn der Sitzung bildeten sich allenthalben Gruppen im Saale, in denen das Ereignis lebhaft besprochen wurde. Insbesondere die Unabhängigen wurden von Mitgliedern aller Fraktionen über die Tat und ihre Begleitumstände ausgefragt.

Gleich zu Beginn der Sitzung erhob sich der Präsident zu folgender Ansprache:

„Sie haben alle gehört, daß auf ein Mitglied unseres Hauses ein Waffenanfall stattgefunden hat. Unser Kollege Haase ist getroffen worden. Wir wollen hoffen, daß die Wunde eine tötliche ist. Nach dem, was mir gesagt wird, sind schwere Folgen für Herrn Haase nicht zu erwarten. Der Täter ist festgenommen. Ueber die Motive ist nichts bekannt. Ich nehme an, daß Sie mit mir einverstanden sind, wenn ich dem Herrn Abg. Haase, seiner Familie und seiner Fraktion die Teilnahme des Hauses ausspreche mit dem Wunsche, daß das Attentat keine schweren Folgen nach sich ziehen möge."

Die Ansprache wurde von dem Hause stehend angehört.

Der Täter.

Berlin, 8. Okt. (WB.) Wenige Minuten nach 1 Uhr hat heute vor dem Reichstagsgebäude ein Zivilist sechs Schüsse auf den das Gebäude betretenden Abg. Haase abgegeben. Abg. Haase wurde am Unterleib, am Oberschenkel und am Unterarm getroffen. Der Täter wurde von der Polizei verhaftet und in das Reichstagsgebäude gebracht. Ueber seine Persönlichkeit steht noch nichts fest, außer daß es sich um einen Oesterreicher handelt.

⊡ Berlin, 8. Oktober. (Von unserem Berliner Büro.) Wie wir soeben erfahren, handelt es sich bei dem Attentat auf Haase um einen 52 Jahre alten Lederarbeiter namens Voß, der aus Rache gehandelt hat, weil Haase früher einen Prozeß wegen Erpressung gegen ihn geführt hat, der mit seiner Verurteilung endete.

Politische Gründe liegen der Tat also nicht zu Grunde.

*

Es ist zu begrüßen, daß dem beklagens- und verurteilenswerten Anschlag auf den Abgeordneten Haase die Aufklärung der Motive der Tat auf dem Fuße folgt. Es handelt sich nicht um einen politischen Akt. Die „Gegenrevolution" hat mit dem abscheulichen Anschlag nichts zu tun. So wird sie auch keine politische Aufregung im Gefolge haben, die wir wirklich in diesen ohnehin genügend belasteten Zeiten nicht brauchen können. Es war die Tat eines Einzelnen, der nicht den Führer der U.S.P., sondern den Rechtsanwalt Haase treffen wollte, von dem er sich gekränkt fühlte.

Nationalversammlung.

⊡ Berlin, 8. Oktober.

Die große Aussprache. — Der Redner der Deutschen Volkspartei.

Nach der Ansprache des Reichstagspräsidenten aus Anlaß des Anschlages auf den Abg. Haase nahm der Präsident eine Aenderung der Tagesordnung vor. Es soll heute in der Generaldebatte nur noch der Abg. Stresemann sprechen. Dann soll die allgemeine Aussprache abgebrochen und in die Spezialberatung eingetreten werden. Der Etatsredner der Unabhängigen dürfte morgen oder übermorgen zu Wort kommen und wenn sich die Notwendigkeit ergibt, würde die Generaldebatte fortgesetzt werden.

Das Haus stimmte diesem Vorschlage zu und nun nahm der Abg. Dr. Stresemann das Wort. Herr Stresemann beschäftigte sich im ersten Teil seiner Rede mit den Problemen des Wirtschaftslebens. Er plädierte dafür, daß große Gebiete der Wirtschaftsfragen überhaupt aus der Politik ausscheiden. Im allgemeinen beurteilte er unsere wirtschaftliche Zukunft mit einem gewissen Optimismus. Dem Betriebsrätegesetz freilich, das die Initiative der führenden Kräfte stören müsse, steht er mit schweren Bedenken entgegen. Sympathisch berührt seine Auffassung der sozialen Dinge insbesondere auch des Verhältnisses vom Unternehmer zum Arbeiter. Wir müssen aus dem Klassenhasse heraus. Die Unternehmer seien aber auch bereit, den alten „Herren im Hause-Standpunkt" aufzugeben und die Arbeiter als gleichberechtigte Faktoren anzuerkennen. Auf diesem Boden sollte man weiter arbeiten.

Stresemann sagte: Ich glaube nicht, daß die Neubildung der Regierung einen wesentlichen Einfluß auf die politische Gesamtlage ausüben wird. Hierzu veranlaßt mich die Auffassung, daß die Nationalversammlung an Mangel an Autorität leidet. So jung sie ist, so altersmüde erscheint sie bereits. Nachdem sie ihre Aufgabe, die Verfassung zu erledigen, gelöst hatte, hätte man ihr nicht noch eine derartige Fülle von gesetzgeberischen Aufgaben überweisen sollen. Wenn der Reichskanzler sich über unsere wirtschaftliche Lage nicht sehr zuversichtlich ausgesprochen hat, so kann ich ihm darin nur beistimmen. Was wir uns aus dem Krieg gerettet haben, ist das unbedingte Vertrauen der Welt in die Leistungsfähigkeit der deutschen Volkswirtschaft. Sowie die Frage der Rohstoffversorgung und der Neuerweckung der Arbeitslust gelöst ist, werden wir an unserem wirtschaftlichen Aufstieg nicht mehr zu zweifeln haben. Es hat mich befremdet, daß der Reichskanzler so sicher mit der unveränderten Annahme des Betriebsrätegesetzes rechnet. Die Sozialpolitik des alten Deutschlands anzugreifen, wie es der Reichskanzler getan hat, dazu liegt keine Veranlassung vor.

Der Gedanke der Verpflichtung des Staates zum Eingreifen zugunsten der Rechte des wirtschaftlich Schwachen, hat seine Geburtsstätte im kaiserlichen Deutschland gehabt. Das Mitbestimmungsrecht der Angestellten und Arbeiter erscheint an sich als ein ethisches Moment, das produktionsfördernd wirkt. Aber in unserer Zeit der parteipolitischen Zerrissenheit wird es zu einem Kampf der verschiedenen Organisationen gegeneinander führen. Es ist vorgekommen, daß in einem Betrieb, wo die Unabhängigen die Mehrheit hatten, sie den Inhaber gezwungen haben, Arbeiter zu entlassen, die der mehrheitssozialdemokratischen Partei angehören. Der Reichswirtschaftsrat, den wir hoffentlich bald erhalten werden, soll nicht der alte wirtschaftliche Ausschuß des Reichsamts des Innern sein. Er soll nicht lediglich Gutachten und Denkschriften liefern, sondern das Recht eigener Initiative haben inbezug auf das Herandringen von Gesetzen an den Reichstag.

Der Reichskanzler hat erfreulicherweise starke Worte gefunden gegen das Schieberunwesen. Viel Schuld daran trägt die Zwangswirtschaft, die sich zur Abwicklung von Geschäften häufig solcher Existenzen bedient hat, die von der ehrlichen Industrie solcher Aufgaben nicht für würdig erachtet werden. Wir werden hoffentlich bald wieder zur freien Wirtschaft kommen. Es ist mehrfach versucht worden, Anteile deutscher Aktienunternehmungen in die Hand des Auslands zu bringen. Hier ist Abhilfe dringend notwendig, sonst erleben wir, daß uns unsere deutsche Volkswirtschaft nicht mehr gehört. Der Abgeordnete Petersen hat gesagt, daß seine Freunde die Revolution nicht gewollt hätten, und er hat im Anschluß daran den konservativen Machthunger geschildert. Ich will die Schuld der Konservativen nicht kleiner erscheinen lassen, als sie ist, aber es ist nicht richtig, zu behaupten, daß eine Partei in der Lage gewesen sei, die ganze Fortentwicklung der politischen Verhältnisse in Deutschland dauernd zu hindern. Wenn der Liberalismus den Willen zur Macht gehabt hätte, so wäre er über jeden konservativen Widerstand hinweggekommen.

Nach Stresemann nahm der Reichswehrminister Noske das Wort, um anknüpfend an eine Bemerkung des Vorredners, man möchte der oppositionellen Presse auf der Rechten die Freiheit nicht allzu ängstlich verkümmern, gegen die Haltung der Deutschen Zeitung in der Frage der deutschen Truppen im Baltikum zu polemisieren. Von der deutsch-nationalen Presse, so führte er aus, würde versucht, das leidliche Verhältnis zwischen ihm, Herrn Noske, und den Offizieren zu untergraben. Ludendorff hätte in der Beziehung ein schlechtes Beispiel gegeben, als er die Offiziere wegen Noskes Ausführungen vor den Berliner Parteifunktionären angriff.

Die deutschen Offiziere hätten immer in ihrer Mehrzahl aus armen Leuten bestanden, die ihre Ehre darin sahen, dem Vaterland zu dienen. Das und nichts anderes habe er damit sagen wollen. Die Deutsch-Nationalen zerwürfelten durch ihre Aktionen den bisher militärischen Apparat, den wir uns mühevoll aufgebaut hätten. Eine Broschüre, die den Offizieren den Eid auf die Verfassung verekeln soll, sei von den Geschäftsführern der Deutsch-Nationalen Partei in Auftrag gegeben worden. Gegen diese Verleumder hätte der Reichswehrminister Strafantrag gestellt. Wenn im vorigen Jahre nicht Zehntausende von deutschen Matrosen wie eine Blutwelle sich über ganz Deutschland ergossen hätten, so dankten die konservativen Kreise das ihm, der damals Tag für Tag sein Leben in die Schanze geschlagen hatte. Deutschland müsse zum Erliegen kommen, wenn nicht in allen Schichten die Erkenntnis sich Bahn bricht, daß jetzt nicht die Zeit ist, mit Schmutzkübeln um sich zu werfen. Wenn in der Beziehung die Ermahnungen der Regierung nicht helfen, so müsse sie sagen: „Hände weg" und ihre Machtmittel gebrauchen. Das gilt für die Deutsch-Nationalen ebensogut wie für die äußerste Linke.

Damit war die Generalaussprache fürs erste beendet. Man wandte sich nunmehr der Spezialberatung zu.

Ein Vorstoß der Unabhängigen.

⊡ Berlin, 8. Okt. (Von uns. Berl. Büro.) Es verlautet, daß die Unabhängigen in der heutigen Sitzung der Nationalversammlung einen Vorstoß gegen die Regierung in der baltischen Frage zu unternehmen beabsichtigten. Diese Absicht dürfte durch die Aenderung der Tagesordnung einstweilen hinfällig geworden sein.

Wiederaufbau-Ministerium.

⊡ Berlin, 8. Okt. (Von uns. Berl. Büro.) Der neue Mann für das Wiederaufbauministerium ist auch bis heute noch nicht gefunden. Man hofft aber, daß das schwierige Werk bis Ende der Woche gelungen sein wird.

Der Kolonialetat.

⊡ Berlin, 8. Okt. (Von uns. Berl. Büro.) Der Haushaltsausschuß der Nationalversammlung genehmigte heute den Kolonialetat. Minister Bell sprach die Hoffnung aus, daß ein beträchtlicher Teil der Beamten des Kolonialministeriums dem Wiederaufbauministerium überwiesen werden könnte. Vom 1. Oktober ab sei ein Gehalt für den Kolonialminister nicht mehr vorgesehen. Wie ein Vertreter des Kolonialamtes mitteilte, wird in nächster Woche dem Kabinett ein Gesetzentwurf über Kolonialentschädigungen zugehen.

Der Vorsitz in der demokratischen Fraktion.

⊡ Berlin, 8. Oktober. (Von unserem Berliner Büro.) In den Kreisen der demokratischen Fraktion glaubt man zuversichtlich, daß Herr von Payer den Vorsitz in der demokratischen Fraktion der Nationalversammlung, den er seiner Zeit nur provisorisch übernommen hat, für die Dauer behalten wird. Herr von Payer war bekanntlich Vorsitzender der Demokratischen Fraktion bis zur Friedenskrise, wo er mit ein paar anderen für die Annahme der Friedensbedingungen stimmte. Man könnte also, wenn man will, in seiner erneuten Wahl eine nachträgliche Billigung seiner Auffassung sehen.

Herr v. Payer hat bereits gestern abend in einer Sitzung dem Fraktionsvorstand vorgesessen.

Die Räumung des Baltikums.

Ein Teil der Truppen will von der Rückkehr nichts wissen.

⊡ Berlin, 8. Sept. (Von uns. Berl. Büro.) Ueber die Räumung des Baltikums durch die deutschen Truppen erfährt die B. Z. an zuständiger Stelle: Es ist noch nicht genau bekannt, wie groß die Zahl der Truppen ist, die auf die Aufforderung der Reichsregierung hin sich bereit erklärt hat, das Baltikum zu räumen und nach Deutschland zurückzukehren. Sicher ist, daß ein Teil der im Baltikum stehenden Verbände besonders unter der Einwirkung des Generals von der Goltz und des Generals Eberhardt sich bereit erklärt hat, dem Aufrufe der Reichsregierung Folge zu leisten. Der andere Teil aber ist nach Berichten, die nach Berlin gelangt sind, nicht gewillt, dem Befehl der Regierung ohne weiteres Folge zu leisten. Die Truppen bleiben dabei, daß die ihnen gemachten Versprechen an Land eingehalten werden müssen und wollen von einer Rückkehr nichts wissen.

Friedensfragen.

Zur Abstimmung in Eupen und Malmedy.

⊡ Berlin, 8. Okt. (Von uns. Berl. Büro.) In der Bevölkerung von Eupen und Malmedy hat sich, wie wir erfahren, in letzter Zeit das Gefühl festgesetzt, als vernachlässige die deutsche Presse ihre Interessen. Es kümmere sich niemand um sie, und es scheint, als rechne man nicht mehr mit ihrer Zugehörigkeit zu Deutschland. Der Kern des Problems liege im Abstimmungsmodus. Erhaltung oder Verlust der Gebiete bestimmt allein die Art der Abstimmung. Die Bevölkerung glaubt allgemein, daß die Listeneintragung bei gischer Kontrolle unterzieht. Auch der Besitzgesinnte, zumal wenn er Grundbesitz hat, wird wegen der gefürchteten Vergeltungsmaßregeln nicht wagen, sich als Optant für Deutschland einzutragen. Soldaten, die aus rechtsrheinischen Lazaretten oder aus der Gefangenschaft kommen, werden aufgefordert, sich für Belgien zu erklären. Die Verbreitung der Arbeiterpresse wird verboten, auch die „Rheinische Zeitung", dagegen ist das Organ der Kölner Unabhängigen „Die Rheinische Republik" (ihr Name erklärt ihre Schätzung) erlaubt. Trotz aller Versuchungen, Drohungen, Unterdrückungen ist die Zahl der Leute, die für Belgien eintreten, überaus klein.

Zur Verhaftung Leviens.

München, 8. Okt. (Priv.-Tel.) Zu der Verhaftung des Kommunistenführers Levien in Wien wird in München noch folgendes bekannt:

Bei der Münchener Polizeidirektion war gestern gegen 7 Uhr abends ein um 4 Uhr nachmittags in Wien aufgegebenes Telegramm eingelaufen, das die Verhaftung Leviens kurz meldete. Auch an dieser Stelle hatte man, trotzdem vieles für den Aufenthalt Leviens in Wien sprach, einige Zweifel gehabt und bat um telegraphische Bestätigung, ob die hierher gelangte Mitteilung auch zuverlässig sei. Die letzte Meldung, die der Münchener Polizei über Levien zugegangen war, lautete, Levien sei von Warschau auf der Fahrt nach Prag begriffen. Es scheint, als ob er zu diesem Zwecke über Wien gefahren sei, wo er der Polizei in die Hände geriet.

Ueber das Leben Leviens ist nicht viel bekannt geworden. Er ist am 21. Mai 1885 als Sohn eines jüdischen Händlers in Rußland geboren worden, kam nach Deutschland, wo er die mecklenburgische Staatsangehörigkeit erwarb und studierte, ohne seinen Doktor zu machen. Bei Kriegsausbruch trat er als Freiwilliger bei dem Münchener Leibregiment ein, kam mit der 10. Kompagnie ins Feld und wurde später einem Landsturmbataillon im Osten als Dolmetsch zugeteilt und brachte es schließlich zum Vizewachtmeister und Offiziersaspiranten bei einer Funkstation. Als Vorgesetzter soll sich Levien keine Sympathien erworben haben. Trotzdem hat er sich berufen gefühlt, in der Revolution den Freiheitshelden und Arbeiterfreund zu spielen. Der „junge Dr. Levien" war der erklärte Führer und Liebling exaltierter Frauenzimmer. Für ihn schwärmte sogar eine verheiratete Frau und warf sich ihm an den Hals. Politisch gewann er großen Einfluß durch seine bekannte schneidige Rede: Aug um Aug', Zahn um Zahn, Kugel gegen Kugel, Brust gegen Brust und Stich gegen Stich." Freilich, als es durch sein Hetz- und Brandreden Kugel gegen Kugel ging, da war Levien verschwunden. Früher hatte er einmal erklärt: Wenn es sein muß, dann gehen wir auf die Barrikade, und an der Spitze werden Eure Führer sein.

Die Polizei hatte Levien, der in den Münchener Bruder mord hineingehetzt hat, frühzeitig in seiner Gefährlichkeit erkannt und im Februar verhaftet. Aber der Arbeiter- und Soldatenrat hatte wieder seine Freilassung erzwungen. Was dann Levien als Rätediktator geleistet hat, das haben die Münchener nachher am eigenen Leibe erfahren müssen. Erst die letzten Wochen, die Tage des Geiselmordprozesses, haben gezeigt, wie Levien auch hinter den Kulissen gearbeitet hat.

Levien wird wohl von Oesterreich ausgeliefert werden, sicher unter der einen Bedingung, unter der man auch Lindner ausgeliefert hat: er darf keine höhere Strafe erhalten als die österreichischen Gesetze vorschreiben.

Die innere Lage.

Die Ausstandsbewegung in der Metallindustrie.

⊡ Berlin, 8. Okt. (Von uns. Berl. Büro.) Im Laufe des heutigen Tages wird es sich entscheiden, ob der Metallarbeiterstreik in allernächster Zeit beigelegt oder ob es zum Generalstreik in der Metallindustrie kommen wird. Ein Generalstreik wird sich jedoch nach der Stimmung, die in der großen Masse der Berliner Arbeiterschaft herrscht, nicht durchsetzen lassen. Man verkennt in diesen Kreisen nicht, daß es sich in der Metallarbeiterbewegung letzten Endes doch um eine Kraftprobe der dort zahlreich vertretenen unabhängigen Sozialdemokraten und Spartakisten handelt.

Ausstand in Saarbrücken.

m. Saarbrücken, 8. Okt. (Priv.-Tel.) Jetzt schon sind die Arbeiter fast aller Werke in den Streik getreten. Seit einigen Wochen wußte man schon, daß die Arbeiter eine Demonstration gegen die dauernde Verteuerung ins Werk setzen wollten. Ob sich der Streik zu dem beabsichtigten Generalstreik auswachsen wird, läßt sich noch nicht sagen. Bisher streiken die Arbeiter der Eisenbahnen, Straßenbahn, Post und fast sämtlicher industrieller Betriebe. Gestern vormittag bewegte sich ein nach Tausenden zählender Demonstrationszug durch die Straßen der Stadt. An mehreren öffentlichen Plätzen fanden Kundgebungen statt, wobei u. a. Forderungen bezüglich der Hebung des Markkurses, Senkung der Lebensmittelpreise und Vornahme der Gemeinderatswahlen gestellt wurden. Abends kam es zu Plünderungen von Geschäften, an denen mehrere tausend Personen teilnahmen.

Die Bekämpfung des Wuchers.

m. Köln, 8. Okt. (Priv.-Tel.) Am 6. Oktober waren die Vertreter der in der Städtevereinigung des besetzten Gebietes vereinigten Städte, sowie benachbarter Städte des unbesetzten

Gebietes in Köln versammelt, um die gemeinsamen Grundlagen zur Bekämpfung des Lebensmittelwuchers, Schiebertums und Schleichhandels zu finden. Die Versammlung beschloß einstimmig, sich dem gegenwärtigen Vorgehen der Stadt Köln auf dem Gebiete der Bekämpfung des Lebensmittelwuchers und Schiebertums anzuschließen. Außerdem wurde beschlossen, weitere zweckdienliche Maßnahmen gegen das Schiebertum in die Wege zu leiten. Die Städte haben an die zentrale Stelle die Bitte gerichtet, aufs schärfste auf die Anwendung der bestehenden Verordnungen zur Bekämpfung des Schleichhandels und namentlich auf eine strengere Bestrafung für Vergehen gegen diese Verordnungen hinwirken zu wollen.

Scheidemann über den Ursprung der Revolution.

Bisher wurde es so dargestellt, als sei die Mehrheitssozialdemokratie von der durch die Unabhängigen eingeleiteten und gemachten Revolution überrascht worden, und als habe die Mehrheitssozialdemokratie am 9. November lediglich die Führung der Revolution übernommen, damit Schlimmeres verhütet werde. Nun hat aber Scheidemann im Vorwärts einen Artikel veröffentlicht, der ein etwas anderes Bild jener stürmischen Tage ergibt. Vor allem sind folgende Sätze wichtig:

Am 29. September des Jahres 1918 fand im Saale des Bundesrats im Reichstag eine vertrauliche Sitzung des Hauptausschusses statt, in der Herr v. Hintze über die Vorgänge in Bulgarien berichtete. Als im Verlaufe der Aussprache Anschauungen vertreten wurden, die mir unfaßbar erschienen, rief ich in einer kurzen Rede den immer noch nicht klarsehenden Herren die Worte zu: „Verkennen Sie doch nicht vollkommen die Situation, machen Sie sich doch bitte mit dem Gedanken vertraut, daß hier vielleicht sehr bald ein Arbeiter- und Soldatenrat seine Sitzungen abhalten wird." Mancher der Anwesenden hat mich damals mit überlegenem Lächeln, mancher aber auch sehr erschrocken angeschaut. Herr v. Hintze, der mich viele Monate später, als ich bereits Ministerpräsident war, einmal besuchte, hat mich an jene Worte erinnert und dabei gesagt daß sie auf ihn einen tiefen Eindruck gemacht hatten.

Nach diesen Bekenntnissen muß Scheidemann also bereits Ende September Kenntnis von den revolutionären Plänen und Absichten der Umstürzler gehabt haben. Bisher war immer behauptet worden, daß die Revolution überhaupt erst durch das übereilte Waffenstillstandsangebot der O. H. L. in Gang gebracht worden sei, nämlich durch die Bankerotterklärung der O. H. L. Tatsächlich ist aber erst am 28. September zwischen Hindenburg und Ludendorff der Entschluß gefaßt worden, die Regierung zu einem schnellen Abschluß des Krieges zu drängen, und erst am 5. Oktober ist das Waffenstillstandsangebot von Berlin nach Washington abgegangen. Erst zu diesem Zeitpunkte konnte also überhaupt eine katastrophale Wirkung des plötzlichen Angebots zu verzeichnen sein, und erst dadurch konnte sich, wenn man den Gedankengängen der Novembermänner folgen will, die Revolution als Folgewirkung der Bankerotterklärung der O. H. L. entwickeln. Die Voraussage der Revolution am 29. September durch Scheidemann beweist, daß die Revolution durch das plötzliche Waffenstillstandsangebot bzw. durch das Drängen der O. H. L. zum Frieden in den ersten Tagen des Oktober nicht inszeniert bezw. in Gang gebracht worden ist. Diese Entlastung der H. H. L. durch Scheidemann ist bemerkenswert. Vielleicht hört man nun endlich auch einmal mit den gegenteiligen Behauptungen auf, daß die O. H. L. durch ihre Bankerotterklärung erst die Revolution geschaffen habe. Die Angaben Ludendorffs in seinem Buche sowie in seiner kürzlich erschienenen neuen Schrift (Heft 2: „Das Friedens- und Waffenstillstandsangebot", Mittler u. Sohn) erweisen sich demnach als richtig.

Das deutsche Friedensangebot an Rußland von 1915.

Dr. Wilhelm Spickernagel bemerkt in den Hamburger Nachrichten zu den Ausführungen des früheren Reichskanzlers von Bethmann-Hollweg in den Preußischen Jahrbüchern über die Friedensbemühungen im Jahre 1915 u. a. folgendes:

„Die Ausführungen des Herrn von Bethmann-Hollweg erbringen in allen wichtigen Punkten eine volle Bestätigung der von mir in meinem Aufsatz in den Hamburger Nachrichten vom 17. September gemachten Angaben. Wie dessen ungeachtet Herr von Bethmann-Hollweg an den Anfang seiner Behauptungen setzen kann, meine Angaben seien in vielen wesentlichen Punkten Irrtümer, ist mir in hohem Grade unverständlich. Ich will jetzt kurz auf die wichtigsten Punkte eingehen und folgendes feststellen: Die Anregung zu dem ersten deutschen Friedensangebot an Rußland im Jahre 1915, dessen Existenz hiermit der deutschen Oeffentlichkeit zum ersten Male von verantwortlicher Seite bestätigt wurde, ist von der damaligen Obersten Heeresleitung ausgegangen. In Kürze erscheint die Denkschrift des damaligen Generalstabschefs von Falkenhayn über die Tätigkeit der Obersten Heeresleitung in den Jahren 1914/16. Sie wird meine Angaben aufs neue bestätigen. Herr von Bethmann-Hollweg bestätigt, daß im Sommer 1915 eine günstige Verhandlungsbasis vorhanden gewesen sei. Gegen seine Absicht liefert er selbst einen Beweis, den er an anderer Stelle nebenher zugibt, nämlich, daß wir damals in der Lage waren, Rußland die freie Durchfahrt durch die Dardanellen zu gewähren. Die deutsche Staatskunst war in der Lage, dem russischen Traum von Jahrhunderten Erfüllung zu gewähren. Schlug Herr von Bethmann-Hollweg die Möglichkeit so gering an? Es herrscht noch volle Unklarheit darüber, in welcher Weise unsere Politik von der angegebenen Möglichkeit Gebrauch machte, weder die deutsche Botschaft in Konstantinopel, die dieses bedeutsame Zugeständnis durch Verhandlungen mit der Türkei erreicht hatte, noch die türkische Regierung selbst, die ja auch ein gewisses Interesse an der Behandlung dieser Angelegenheit hatte, haben jemals näheres darüber erfahren, in welcher Weise dieses Zugeständnis in der Dardanellenfrage verwertet worden ist. Umsomehr hat die deutsche Oeffentlichkeit heute ein Interesse an der restlosen Aufklärung dieser Angelegenheit. Der von den Mehrheitsparteien auf Betreiben Erzbergers eingesetzte parlamentarische Untersuchungsausschuß findet hier ein weiteres wichtiges Feld der Betätigung. Wenn Herr von Bethmann-Hollweg zum Schluß betont, daß er der Obersten Heeresleitung gegenüber den Standpunkt vertreten habe, daß die Möglichkeiten eines Sonderfriedens mit Rußland nicht durch Behandlung der polnischen Frage präjudiziert werden dürfe, so muß man sich unwillkürlich fragen, ob hier nicht ein ähnlicher Gedächtnisfehler vorliegt, wie in der Darstellung der Kriegserklärung an Rußland. Herr von Bethmann-Hollweg scheint vergessen zu haben, daß er bereits am 19. August 1914, also wenige Tage nach dem Scheitern des angebotenen Vermittlungsversuches, die polnischen Probleme im Reichstage vor aller Oeffentlichkeit aufgenommen hat. Trotz aller Enttäuschungen wurde von Bethmann-Hollweg nicht müde, die spröde Geliebte „England" wie Ritter Toggenburg anzuschmachten und hat dabei eine Gelegenheit versäumt, durch einen Sonderfrieden mit dem Zaren die Einkreisungspolitik der Feinde zu durchbrechen. Er trägt deshalb eine schwere Schuld, nicht im schöffengerichtlichen Sinne, sondern im Sinne einer moralischen Verantwortung vor der Geschichte. Weiter vollverantwortlich sind jene demokratisch-pazifistischen Kreise, welche Herrn von Bethmann-Hollweg in seiner falschen Politik unterstützt und aus eigenen innerpolitischen Gründen eine maßlose Agitation gegen eine Verständigung mit Rußland getrieben haben."

Auch wir glauben, daß das Kapitel der gescheiterten und verpfuschten Bemühungen, mit Rußland zu einem Sonderfrieden zu gelangen, in den Untersuchungen über die Schuldfrage eine viel größere Rolle spielen sollte als es bisher noch der Fall ist. Wir haben hier ja immer wieder betont, daß am Scheitern dieser Versuche unsere Demokraten nicht die kleinste Schuld tragen. Mit einer Leidenschaft sondergleichen haben ihre Organe während des Krieges alle darauf abzielenden Bemühungen bekämpft. Wer für den Sonderfrieden eintrat, war ein ganz abgrundschlechter Kerl. Ganz Deutschland wurde vor allem 1916 mit Zeitungsartikeln und Broschüren überschwemmt, die alle Abscheu vor dem Moskowiter und dem Bündnis mit ihm im deutschen Volke säen sollten. Wir sind zuverlässig darüber unterrichtet, daß die englische Diplomatie mit dieser Agitation außerordentlich zufrieden war, sie erleichterte ihr das Gegenspiel in Petersburg wesentlich. Weil die Demokratie alle Anstrengungen gemacht hat, einen Sonderfrieden mit Rußland zu hintertreiben, darum unterdrückt sie heute gerne ihr unangenehme Feststellungen. Bezeichnend für dieses Verfahren ist die Behandlung der Tirpitzschen Erinnerungen in der Frankfurter Zeitung. Tirpitz behandelt die Möglichkeit eines Sonderfriedens mit Rußland im Jahre 1916 ziemlich eingehend. Die Frankfurter Zeitung widmet den Erinnerungen des Großadmirals zwei eingehende Artikel, was er über die Verständigung mit Rußland schreibt, übergeht sie mit außerordentlicher Flüchtigkeit. Wir unsererseits behalten uns vor, ausführlicher auf dieses Kapitel zurückzukommen. Interessant ist die Bemerkung von Tirpitz, daß mit Bethmann-Hollweg 1916 ein Sonderfrieden mit Rußland nicht zustande zu bringen gewesen wäre. Die Russen würden gefürchtet haben, er werde sie dann doch an England verraten und verkaufen. Um damals zu einem Sonderfrieden mit Rußland zu kommen, hätte ein Frontwechsel vorgenommen werden, also ein anderer, weniger auf die englische Verständigung festgelegter Kanzler kommen müssen. Aber dafür sei der Kaiser nicht zu haben gewesen.

Baden.

Die Neugestaltung des Gehaltstarifs.

Karlsruhe, 8. Okt. (Pr.-Tel.) Zu dem durch die Presse gegangenen Artikel eines badischen Blattes über die Neugestaltung des Gehaltstarifes für badische Staatsbeamten teilt die Karlsruher Zeitung heute amtlich mit, daß es sich bei dem dabei genannten Entwurfe eines neuen Gehaltstarifes für badische Staatsbeamte lediglich um einen vom badischen Beamtenbund aufgestellten Entwurf handelt, mit dem sich die Regierung noch in keiner Weise befaßt habe.

Die Beschaffungszulage.

Karlsruhe, 8. Oktober. (Priv.-Tel.) Wie wir hören, wird der Landtag aller Voraussicht nach, nächste Woche zusammentreten und zu der Forderung einer Beschaffungszulage für die Beamten und Staatsarbeiter Stellung nehmen. Die Angelegenheit dürfte in einer einzigen Sitzung ihre Erledigung finden. Der aus Mitgliedern der einzelnen Fraktionen des badischen Landtags gebildete interfraktionelle Ausschuß hatte gestern nachmittag mit den Vertretern des badischen Beamtenbundes, des Verbandes des deutschen Verkehrspersonals, Gau Baden und dem badischen Eisenbahnerverband eine längere Besprechung über die von diesen Organisationen geforderte neue Beschaffungszulage. An der Aussprache beteiligten sich die Abgeordneten Helfrich (Ztr.), Horter (Soz.) und Dr. [illegible] (Dem.), sowie Abg. Maier-Heidelberg (Soz.). Die Abgeordneten erklärten, daß sie nicht in der Lage wären, bindende Erklärungen über die Beschaffungszulage zu geben, sondern daß die Aussprache nur informatorischer Natur sei. Es soll eine besondere Kommission gebildet werden aus den oben genannten drei Organisationen, die in Verbindung mit dem interfraktionellen Ausschuß mit der Regierung verhandeln soll.

Letzte Meldungen.

Die Reichsabgabenordnung.

▣ **Berlin**, 8. Okt. (Von uns. Berl. Büro.) Der Ausschuß der Nationalversammlung für die Reichsabgabenordnung beriet heute über den Abschnitt, der von der Beitreibung der Steuern handelt. Angenommen wurde hierbei ein Antrag der Deutschnationalen zu § 296, der die Einreichung des Vermögensverzeichnisses und die Leistung des Offenbarungseides der Steuerpflichtigen, daß sie ihr Vermögen nach bestem Wissen und Gewissen angegeben hätten, vom Finanzamt erst verlangt werden kann, wenn die Zwangsvollstreckung aussichtslos erscheint oder ein Vollstreckungsversuch über das bewegliche Vermögen der Steuerpflichtigen erfolglos geblieben ist.

Beschlossen wurde, daß das Finanzamt den Eid selbst abnimmt, wenn der hierzu Verpflichtete zur Leistung des Eides bereit ist, sonst das Amtsgericht.

Eine längere Debatte rief hervor beim § 297 und 301 die Frage der Anwendung der Zwangsvollstreckung gegen Personen, die nach dem Steuergesetze oder nach dem bürgerlichen Recht neben dem eigentlichen Vollstreckungsschuldner für eine Steuerschuld in Anspruch genommen werden können, also Ehegatten befugter Vollstrecker usw.

Oberlandesgerichtsrat Becker bemerkte, daß selbstverständlich vor Anwendung der Zwangsvollstreckung zunächst eine Zahlungsaufforderung ergehe. Schließlich wurde auf Antrag eines Zentrumsmitgliedes unter Zustimmung des Regierungsvertreters zu § 297 folgender Zusatz beschlossen: „Die Zwangsvollstreckung darf erst beginnen, wenn dem Schuldner die Verfügung, kraft derer er zur Zahlung aufgefordert wird, bekannt gegeben und seit der Bekanntgabe mindestens eine Woche verflossen ist."

Donnerstag Fortsetzung der Beratung.

Strafverfahren gegen den Grafen Karolyi.

Budapest, 8. Okt. (WB.) „Budapesti Hirlap" erfährt: Die Staatsanwaltschaft leitete gegen den Grafen Michael Karolyi ein Strafverfahren wegen Diebstahls, Veruntreuung und treulosen Gebarens ein. Die Untersuchung ist bereits soweit fortgeschritten, daß demnächst ein Haftbefehl erlassen werden wird. Gleichzeitig werden Auslieferungsverhandlungen mit der Tschecho-Slowakei eingeleitet werden.

Besserung in Wilsons Befinden.

Washington, 7. Okt. (Reuter.) Ein morgens ausgegebener Krankheitsbericht besagt: Die Besserung im Befinden Wilsons hält an. Er verbrachte eine befriedigende Nacht.

*

:: **Rom**, 7. Okt. (Eig. Drahtbericht, indirekt.) Der König hat 60 neue Senatoren ernannt.

Scherben am Wege.

Roman von Gustav Schröer.

37) (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Ja, Leo," antwortete Ursula hell.

„Mein Gott, der alte Hartmann müßte sich ja im Grabe umdrehen, wenn sie sein Gut verludern ließen. Wie ist denn der Viehstand?"

Ursula berichtete. Leo von Träger hörte knurrend zu. Er begann erneut zu schimpfen. „Urschel, wenn der Risner wiederkommt, dann nimm die Hetzpeitsche."

Ursula lächelte. „Nein, Leo, er soll haben, was er haben will."

„Urschel, das ist ja . . ., Verzeih, aber ich versteh's das nicht."

„Das ist einfach, Leo," sagte Ursula ruhig. „Er bietet, das Tier wird gewogen, Risner zahlt in meine oder des Inspektors Hand. Beim Wiegen aber bin ich dabei."

„Hm ja, hm ja," Leo von Träger wurde fröhlich. „Fein, Urschel, fein. Er soll die Pillen, die er dreht, selber schlucken. Fein. Ich glaube, so wirst Du ihn los."

„Das glaube ich auch," erwiderte Ursula lachend.

„Und Erich schenkst Du nun reinen Wein ein? Ich meine der Ernte wegen."

„Nein, Leo, wozu?

Herr von Träger hielt in seiner Wanderung durch das Zimmer inne. „Du willst nicht?"

„Nein. Es ändert ja doch nichts mehr und würde ihn quälen."

Der Hohenborner rieb sich das Kinn, blickte von unten her lange und ernst auf Ursula. „Hm ja, hm ja," murmelte er. „Ja freilich. Hm ja." Lebhaft sich umkehrend, sagte er rasch: „Und wie wird das dann im Herbste?"

„Das steht in Erichs Hand."

„Urschel," rief der Jugendfreund zornig, „alles gut und schön. Du willst ihn nicht quälen. Na ja. Ist ja recht, aber sie bestehlen ihn doch, und das kannst Du, nun Du es weißt, nicht mehr zugeben."

„Will ich auch gar nicht. Es wird sich ein Weg finden. So oder so. Aber, Leo, wenn Risner nun in die Falle geht, wieder den Preis überbietet und hernach unter scharfen Augen ehrlich Gewicht abnehmen muß? Ich meine, man kann dabei etwas von dem herausschlagen, was er sich zu unrecht angeeignet hat. Das wäre gerechte Strafe."

Leo von Träger trat heran. Er dachte langsam, aber er verstand Ursulas Plan.

„Fein," rief er, „fein." Dann langsam. „Schade, Urschel . . . Na, das ist nicht zu machen, ja, wie gesagt. — Also ich heirate nun Lotte Schneemelcher. Wir haben das heute ausgemacht."

Ursula ergriff seine Hand. „Gebe Gott, daß ihr recht glücklich werdet. Du verdienst das wirklich."

Leo Träger war verlegen. „Ich danke Dir, Urschel. — Na ja, nun siehst Du, wie das in einer Junggesellenwirtschaft zugeht. Nicht mal Kaffee hab' ich Dir angeboten. — Mamsell!" schrie er zur Tür hinaus. „'N anständiger Kaffee. Los trab!"

Sie saßen dann noch eine Weile zusammen und plauderten. Des öfteren blickte Leo von Träger still vor sich hin, schüttelte dann den Kopf, lachte und sagte unvermittelt: „Du, Urschel, das gönn' ich dem Risner. Wenn Du's bloß ordentlich einfädeln kannst."

Die Rede kam auch auf Hans von Althaus, mit dem auch Leo von Träger in Briefwechsel stand. Nicht allzu lebhaft. Er wußte viel Gutes von dem Freunde zu erzählen. Ursula lachte leise vor sich hin. Sie verstand den guten Leo.

Als sie heimkehrte, hatte sie einen kleinen Verdruß. Nur so eine ganze Kleinigkeit. Es stimmte da irgend etwas in der Milchwirtschaft nicht, und Eier waren heute so gut wie keine eingeliefert worden. Eine Kleinigkeit nur, aber Jettchen Hellmann begehrte auf und begann zu weinen. Ob ihr denn das gnädige Fräulein nicht traue?"

Die beruhigte sie. „Aber Jettchen, Jettchen, davon ist ja gar keine Rede. Nur, es ist doch merkwürdig nach den Tagen vorher."

In diesen Tagen traf der Inspektor bei einem Gange nach Abendorf mit Risner zusammen. Der war erst freundlich und gönnerhaft, wie er das dem Inspektor gegenüber an sich hatte. Dann richtete er seine Augen scharf auf ihn. „Ich werde die Viehkäufe auf Langenwiesen einstellen müssen, Herr Inspektor," sagte er. „Es hat keinen Zweck mehr. Wozu soll ich mich für Langenwiesen ruinieren? Ich lege Geld darauf."

Eine Weile schwieg Döring. Hernach begann er zu schimpfen. So recht aus der Tiefe heraus. Das Frauenzimmer sei wie der Satan. Immer um den Weg und mißtrauisch wie ein Fuchs. Der Teufel solle sie holen. Er stehe da wie ein dummer Junge, und wenn das so bliebe, müsse er entweder die Stellung kündigen oder sich beim Herrn beschweren.

„Ja, ja, ja," sagte Risner. „Nach den jetzigen Zeiten kommen auch wieder andre. Wird sie hier bleiben?"

„Hier bleiben?" rief Döring erschrocken. „Nein, der Herr muß ehestens wiederkommen. Dann geht sie."

„Geht sie? Wissen Sie das genau?"

„Nein, aber . . ."

„Inspektor, ist die junge Frau vielleicht ein wenig . . . eifersüchtig?"

„Eifersüchtig? Ich glaube nicht. Aber es war bisher immer so, daß, wenn die eine kam, die andre ging."

„So, so. Sonst müßte man da ein wenig nachhelfen."

Döring blieb stehen.

„Ja, wenn man das könnte."

Risner lachte. „Warum nicht? Wir reden noch darüber, wenn es nötig sein sollte. Das ist zu machen. Natürlich. Mit Hilfe der Mamsell oder sonst . . ."

„Die Neumeier ist wieder da," fuhr es dem Inspektor heraus.

„Wer ist die Neumeier?"

„Das ist die alte Kinderfrau der Gnädigen. Die ist sonst immer mit auf Reisen gewesen. Jetzt hat sie der Herr heimgeschickt. Sie sagte es mir. Aergerlich ist sie auf den Herrn und, mir scheint auch auf das Fräulein."

„So so. Trinken Sie ein Glas mit, Herr Inspektor? Da sind wir an Robert Schmidts Wirtshaus."

Risner verstand es, den Inspektor auszuhorchen. Der kluge Geschäftsmann erkannte, daß es nicht leicht sein würde, an Ursula heranzukommen.

„So im Verkehr," sagte der Inspektor, „kann man nichts gegen sie sagen. Sie ist freundlich. Alle Tage plaudert sie mit mir. Bald dies, bald das."

So war es. Ursula war klug und vorsichtig. Sie unterhielt sich oft mit dem Inspektor. Ueber belanglose Dinge redeten sie. Heute so und morgen über die Wirtschaft. Und auch da in freundlichem Tone, fragend, Rat heischend, um dann doch ihren Willen durchzusetzen, sicher und entschlossen.

Das erfuhr Risner. Er urteilte nicht darüber, aber er sah, sie war klug.

„Tja, und was das Vieh anbelangt," sagte er, „so mag der Ribbecke sich die Zähne an den Käufen ausbeißen."

So kehrte eines Tages Ribbecke wieder auf Langenwiesen ein. Er lächelte leise.

Und dann war bald Risner da, bald Ribbecke. Und beide kauften nun zum Tagerpreise. Ehrlich in Gewicht und Preis. Risner wollte die Verbindung mit Langenwiesen doch nicht einschlafen lassen. Das gebot ihm die Klugheit.

So hatte er eines Tages Gelegenheit, Dörthe Neumeier zu treffen. Er unterhielt sich mit ihr.

(Fortsetzung folgt.)

Aus Stadt und Land.

* **Versetzt wurden** Amtsrichter Franz Knapp in Gernsbach in gleicher Eigenschaft nach Konstanz, Revisor Berthold Breunig beim Bezirksamt Boxberg zum Bezirksamt Meßkirch, Revisor Ernst Löw beim Bezirksamt Meßkirch zum Bezirksamt Boxberg, Emil Stetter in Mannheim nach Schaffhausen unter Beiraumg mit der Leitung des Zollamts daselbst, Oberjustizsekretär Anton Skraball beim Amtsgericht Mosbach zum Landgericht Mosbach und die Justizsekretäre Karl Lörch beim Amtsgericht Wertheim zum Amtsgericht Mosbach, Karl Ziegler beim Amtsgericht Sinsheim zum Amtsgericht Eppingen, Johann Hermann beim Notariat Sinsheim zum Amtsgericht Sinsheim, Karl Reiß beim Amtsgericht Durlach und Ludwig Landmesser beim Amtsgericht Karlsruhe zum Landgericht Karlsruhe.

* **Uebertragen** wurde dem Bauinspektor Hermann Wielandt die Stelle eines Inspektionsbeamten bei der Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaues.

* **Die neuen Postwertzeichen.** Infolge der Neuregelung der Postgebühren vom 1. Oktober an werden neue Postwertzeichen ausgegeben. Vorläufig sollen sich die Postanstalten mit den vorhandenen Marken behelfen. Dabei werden die Postkarten zu 7½ Pfg. durch Nachkleben von Freimarken zu 2½ und 7½ Pfennig aufgebraucht werden. Aus dem Verkehr werden die 2½, 3, 7½, 25 und 35 Pfennig-Marken, die Postkarten zu 7½ Pfennig, die Rohrpostbriefumschläge zu 35 Pfennig und die Rohrpostkarten zu 30 Pfennig, die Postanweisungen zu 15 und 25 Pfennig verschwinden.

Polizeibericht vom 8. Oktober.

Unfälle. Am 4. d. M. stürzte bei Vornahme von Reparaturarbeiten in einer Fabrik in Neckarau ein 19 Jahre alter Dreher von Wiesental infolge eines Schwindelanfalles aus einer Höhe von sechs Metern durch ein Glasdach hinunter und erlitt eine so starke Oberschenkelverletzung, daß er mit dem Sanitätsautomobil dem Allgem. Krankenhaus zugeführt werden mußte. — Der 4 Jahre alte Sohn eines in der Ackerstraße wohnenden Bäckermeisters geriet am 6. d. M. beim vorzeitigen Abspringen von einem in der Fahrt befindlichen Straßenbahnwagen der Linie 5 vor dem Hause Mittelstraße 140 unter einen Anhängewagen. Dem Verunglückten wurden beide Beine unterhalb des Knies abgefahren. Den Führer des Wagens soll kein Verschulden treffen. — Vor dem Hause D 4. 6 sprang die 5 Jahre alte Tochter eines daselbst wohnenden Kapellmeisters vor eine fahrende Taxameterautodroschke, wurde umgefahren und mehrfach verletzt. Die Verletzten fanden Aufnahme im Allgemeinen Krankenhaus. — Auf der Breitenstraße vor A und B 1 fuhr am 6. d. M. ein 23 Jahre alter Fuhrmann von hier aus Unvorsichtigkeit eine 69 Jahre alte Frau von Neckarau um. Die Frau erlitt infolge des Sturzes Verletzungen am Kopfe und an der Schulter und mußte in ärztliche Behandlung gebracht werden. Untersuchung ist eingeleitet.

Vier Körperverletzungen — vor dem Hause B 1. 2 durch Schlagen mit einem Besenstiel, im Hause Mittelstr. 20, vor der Wirtschaft Jungbuschstr. 21 durch Dolchstiche und im Hause G 3. 16 verübt — gelangten zur Anzeige.

Unaufgeklärte Diebstähle. Entwendet wurden: Am 6. d. M. im Schloßgarten ein Herrenrock mit Brieftasche und diversen Papieren. — In der Zeit vom 3. bis 5. d. M. im Hause P 4. 2: 3400 Mark bares Geld. — Am 6. d. M. von einem Rollfuhrwerk herunter vor F 4. 3 ein Pack zusammengerollter Ledersäcke. — Am gleichen Tage im Hause K 2. 7 ein dunkelgrüner, seidener Damenmantel mit Gürtel, ein hellbrauner Tuchrock, 2 dunkelblaue Tuchröcke, 1 rotseidene Bluse mit Stoffknöpfen und 1 schwarze gestrickte Jacke im Gesamtwert von etwa 840 M. — Am 6. d. M. im Hause Alphornstraße 19 eine eiserne Geldkassette mit 4000 Mk. Bargeld, 4 Sparkassenbücher der Sparkasse Mannheim und Schwetzingen im Werte von 11 000 Mk. und für 2000 Mk. Kriegsanleihen. — Am gleichen Tage aus einer Wohnung Gartenfeldstr. 48: 300 Mk. bares Geld, 3 Anzüge und 1 Ueberzieher im Werte von 600 Mk. — In der Nacht vom 4. zum 5. d. M. von einem an der Rheninniastraße in Neckarau vor einer Fabrik aufgestellten beladenen Eisenbahnwagen herunter eine Wagendecke der Firma Kratzel u. Jahn im Werte von 2000 Mk. — Am selben Tage im Hause Liebfrauenstr. 4 in Feudenheim mittelst Einsteigens 2 lederne Handtaschen und eine Anzahl Herren- und Frauenkleider im Werte von 2000 Mk. — In der Nacht vom 4. zum 5. d. M. einem in betrunkenem Zustande zwischen Luzenberg und Käfertal im Straßengraben liegenden Fabrikmeister von Wallstadt ein Fahrrad mit schwarzem Rahmenbau, gelben Felgen und gerader Lenkstange ohne Handgriffe. Um sachdienliche Mitteilungen ersucht die Schutzmannschaft.

Verhaftet wurden 47 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen, darunter eine Dienstmagd von Albersweiler wegen Verbrechens gegen das keimende Leben, ein Bürodiener von Neckarau wegen Salvarsanschmuggels, ein Kaufmann von Hamburg und ein Taglöhner von Neckargartach, beide wegen Vergehens gegen § 175 R.-St.-G.-B., ein Kaufmann von Hannover wegen Schleichhandels, ein Schlosser von hier, ein Taglöhner von hier, ein Arbeiter von Mainz wegen Einbruchsdiebstahls und ein Friseur von Kassel und ein Müller von Tölz, sowie eine Dienstmagd von Weheden wegen Hehlerei.

Die Kohlennot in der Pfalz

war Gegenstand einer längeren Besprechung, die am Dienstag mittag in Neustadt auf Veranlassung des Pfälzischen Industriellenverbandes stattfand. Erschienen waren die Vertreter der pfälzischen Städte und Gemeinden, der Gas- und Elektrizitätswerke, Industrie, Handel und Gewerbe, sowie die Arbeiterschaft. Syndikus Frisch von dem Industriellenverband schilderte die Kohlennot in der Pfalz in den düstersten Farben. Man stehe vor einem Abgrund, der nicht nur die materielle Wohlfahrt des Landes, sondern auch die ganze Kultur verschlingen könne. Von ihrer Lösung werde im wahrsten Sinne Bruderkrieg und sinnlose Waffenverzweiflung abhängen. Die Pfalz habe heute 723 Betriebe, die der Meldepflicht der Großverbraucher unterliegen. Die Versorgung der Großverbraucher mit Kohlen ging am 1. Febr. d. J. auf das Deutsche Wirtschaftsamt in Ludwigshafen über. Von dem gleichen Zeitpunkte ab setzte auch die Kontrolle des Kohlenverbrauchs durch die Besatzungsbehörde ein. Die endgültige Feststellung der Höchstmengen erfolgte durch die französische Behörde. Der größte Kohlenverbraucher ist die chemische Industrie. Unter den pfälzischen chemischen Fabriken nimmt die Badische Anilin- und Sodafabrik eine überragende Stellung ein. Sie beansprucht daher auch den Hauptanteil des Brennstoffbedarfs dieses Industriezweiges, der auf monatlich insgesamt 100 000 Tonnen veranschlagt wird. Im Durchschnitt der Monate war es nicht möglich, der chemischen Industrie mehr als 53 000 Tonnen Brennstoff monatlich zuzuführen, sodaß der Bedarf nur zur Hälfte Deckung fand. Es sei kein Geheimnis, wenn mitgeteilt werde, daß es der Anilinfabrik wegen Kohlenmangels bis heute noch nicht gelungen sei, auch nur einigermaßen in Gang zu kommen. Aber auch die übrige chemische Industrie leide sehr stark unter der Kohlennot. Der zweitgrößte industrielle Kohlenverbraucher der Pfalz sei die Nahrungsmittelindustrie, die ihren monatlichen Bedarf auf 14 000 Tonnen einschätzt. Auch hier ist die Not außerordentlich groß.

Das gleiche ist bei der elektrischen Stromversorgung der Fall. Die pfälzische Ueberlandzentrale lebt sozusagen von der Hand zum Mund. Es wäre ihr schon schlecht ergangen, wenn ihr nicht das badische Murgtalwerk zu Hilfe gekommen wäre. Zwischen diesem Werk und der Ueberlandzentrale, oder besser gesagt, zwischen Baden und der Pfalz besteht ein Uebereinkommen zu gegenseitiger Stromaushilfe. Auf Grund dieses Verhältnisses hat die Pfalz in den Monaten Februar bis September 6 Millionen Kilowattstunden von der Murg bezogen. Die Pfalzwerke waren infolge des fortgesetzten Kohlenmangels nicht in der Lage, diese Schuld an das Murgwerk zu tilgen. Es konnten bis Ende letzten Monats nur etwa 2 Millionen Kilowattstunden zurückerstattet werden, sodaß heute die Pfalz an das badische Kraftwerk eine Schuld von rund 4 Millionen Kilowattstunden hat. Es ist klar, daß uns Baden in dem Augenblick keine einzige Kilowattstunde Strom mehr zusenden werde, wenn es erfährt, daß die Pfalz das ihr Geborgte nicht zur gegebenen Zeit zurückschicken kann. Dieser Zustand sei leider eingetreten. Auf Grund einer kurzen Stromunterbrechung, die das Werk Homburg in der Versorgung der Gruben von St. Ingbert eintreten lassen mußte, hat die französische Besatzungsbehörde angeordnet, daß das Homburger Werk seinen Strom in erster Linie den Bergwerken und den dazu gehörigen Teilen der Bergwerke des Saarbeckens zuzuführen hat, daß weiterhin das Netz des Saarstaates beliefert werden muß und daß das, was dann noch übrig bleibt, erst in die Pfalz geschickt werden darf. Die Weiterleitung von Strom auf das rechtsrheinische Ufer wird überhaupt nicht mehr gestattet. Unter diesen Verhältnissen werde man es verstehen, daß in den letzten Tagen die Abgabe von elektrischer Kraft eingestellt werden mußte.

Der Syndikus warf die Frage auf, wie der Kohlennot begegnet werden soll. In erster Linie müsse man von der Pfalz aus einen warmen Appell an die deutschen Bergleute im Ruhrgebiet und an der Saar richten, daß sie alle eigenen Interessen und Wünsche zurückstellen hinter dem Gedanken, unser Volk vor dem Untergang zu retten. Unser Schicksal liegt in der Hand der Bergarbeiterschaft. In zweiter Linie ist es notwendig, daß in der Pfalz energisch auf einen Ausbau der amtlichen Kohlenverteilung hingewirkt wird. Die Bildung einer pfälzischen Landeskohlenstelle ist durch eine Verfügung des bayerischen Handelsministeriums bereits Anfang September angeregt worden. Man muß die Regierung dringend bitten, den Ausbau der Landeskohlenstelle so rasch wie möglich durchzuführen. Weiter müsse man verlangen, daß der Landeskohlenstelle Pfalz ein Beirat beigegeben wird, der sich aus Vertretern aller Verbraucherkreise zusammensetzt und dessen Aufgabe es ist, mit der Landeskohlenstelle die Verteilung der verfügbaren Kohlenbestände vorzunehmen und die Verantwortung für diese Verteilung zu tragen. Als weiteren Schritt empfahl der Syndikus der Versammlung ein Vorstellig werden bei der deutschen Reichs- und bayr. Landesregierung, damit auch die hier maßgebenden Stellen den Ernst der pfälzischen Kohlenversorgung in ihrem vollen Umfang erkennen und ihrerseits alles einsetzen mögen, um eine Katastrophe in der Pfalz zu verhindern. Durch diese vorgeschlagenen Maßnahmen könne man wohl sein Gewissen beruhigen und Härten ausgleichen. Kohlen selbst bekomme man durch diese Schritte noch nicht. Kohlen in einem Umfang, wie sie die Pfalz benötige, könne man nur aus dem Saargebiet aus den nunmehr französischen Gruben erhalten. Man müsse sich deshalb an die französische Besatzungsbehörde, als der Mittler zwischen uns und Frankreich wenden und den kommandierenden General der 8. Armee bitten, seinen Einfluß auf eine Steigerung der Kohlenzufuhr nach der Pfalz einzusetzen. Man solle die Besatzungsbehörde auf die große Gefahr, die die Kohlennot zur Folge hat, hinweisen, denn es liege auch im Interesse der Besatzungsbehörde, das Aeußerste von dem Lande, das ihrer Obhut anvertraut ist, abzuwenden. Es wurde beschlossen, sofort eine 11gliedrige, aus allen Kreisen des Verbrauches bestehende Kommission zu General Gerard zu entsenden, die ihn bitten soll, zu veranlassen, daß der Kohlennot in der Pfalz gesteuert wird und sie Kohlen von der Saar in genügender Menge erhält.

*

Die elektrische Stromzuführung in der Pfalz ist noch immer unterbunden. Während des Tages wird überhaupt kein Strom abgegeben, sodaß mit Ausnahme der Großindustrie, die noch über eigenen Strom verfügt, das ganze Wirtschaftsleben lahmgelegt ist. Kaiserslautern und Pirmasens, die ein eigenes Elektrizitätswerk besitzen, können nur noch mit Mühe und Not ihren Betrieb aufrecht erhalten, aber auch hier ist es eine Frage von Stunden, ob nicht auch sie mit Betriebseinstellung rechnen müssen. Das Ludwigshafener Werk, das bekanntlich vor Jahren in die Hände der Ueberlandzentrale übergegangen ist, hat überhaupt keine Kohlen mehr. Es ist ganz auf die Ueberlandzentrale Homburg angewiesen, die natürlich auch ohne Kohlen ist, da die Franzosen die Abgabe von Saarkohlen bis gestern verweigerten. Den endlosen Vorstellungen der maßgebenden Stellen der Pfalz ist es erfreulicherweise gestern gelungen, soviel bei den Franzosen zu erreichen, daß 2500 Tonnen Saarkohlen zur Verfügung gestellt werden, die für 12 Tage ausreichen. Diese 2500 Tonnen Kohlen werden aber der pfälzischen Industrie abgezogen. Man hat also ein Loch verstopft und dafür ein anderes aufgerissen. Die Folgen der Kohlennot in der Pfalz sind natürlich die schlimmsten. Der Straßenbahnbetrieb in Ludwigshafen ist seit Montag früh ganz eingestellt, ebenso kann die Rheinhaardtbahn und die Oberlandbahn Neustadt—Landau nicht verkehren. Die Tageszeitungen können am Tage nicht erscheinen und müssen in der Nacht — auf die halbe Nacht wird der Strom eingeschaltet — hergestellt werden. Die industriellen Betriebe, die auf Strom angewiesen sind, sind ganz geschlossen, sodaß die Arbeiterschaft feiert. Die Geschäftsläden müssen des Abends bei Kerzen schließen, weil erst nach 6 Uhr abends Licht abgegeben wird. Aller Voraussicht nach dürfte, wenn die oben erwähnten Kohlen in Werk Homburg eintreffen, die Schwierigkeiten für die nächsten 12 Tage behoben sein, wie es aber dann kommt, weiß heute noch niemand zu sagen. Hoffentlich haben die Vorstellungen bei General Gerard den gewünschten Erfolg, damit eine wirtschaftliche Katastrophe von der Pfalz abgewendet werden kann. ⊙

Von auswärtigen Bühnen.

— (Nürnberger Theater.) Aus Nürnberg schreibt unser Korrespondent: Dr. Liebscher, seit einem Jahr Oberspielleiter am Nürnberger Stadttheater, hat einen Ruf als Regisseur an das Nationaltheater in München erhalten, dem er noch in diesem Monat folgen wird. Er wird seine Münchner Tätigkeit mit der Inszenierung der Hasenclever'schen „Antigone" beginnen und dann auf besonderen Wunsch Steinrücks Georg Kaisers Werk „Der sterbende Achilles" herausbringen. Ueber seinen Nachfolger am Stadttheater ist noch nicht entschieden. — Dr. Liebscher, der vom früheren Geraer Hoftheater zu uns kam, fand keine leichte Aufgabe vor. Der künstlerische Nachlaß Traiows, des an das Kölner Schauspielhaus berufenen Oberspielleiters, der insbesondere das klassische Schauspiel auf eine bisher in Nürnberg nicht gesehene Höhe gebracht hatte, forderte einen ganzen Künstler. Dr. Liebscher suchte es seinem Vorgänger auf einem anderen Felde gleichzutun. Neigung und Talent wiesen ihn zu der jungen dramatischen Kunst. Die Förderung der Jungen in Nürnberg ist sein bleibendes Verdienst. Wir verdanken ihm Aufführungen u. a. von Stefan Zweige „Jeremias", Georg Kaisers „Gas" und „Brand im Opernhaus", Fritz von Unruhs „Ein Geschlecht", Regieleistungen von ungewöhnlicher Stärke des Eindrucks, deren volle Auswirkung nur zu oft durch Mängel der Darstellung gehemmt wurde. Für Nürnberg, das sich in künstlerischen Fragen ziemlich konservativ verhält, bedeuteten diese Aufführungen etwas ganz Unerhörtes. Den Gedanken eigener Veranstaltungen, die dem Verständnis der neuen Kunst dienen wollten, mußte Dr. Liebscher leider bald wieder fallen lassen, da die Teilnahme zu gering war. Trotzdem hat sich eine kleine, aber treue Gemeinde herausgebildet, die seine Ideen aufnehmen und sie weiter zur Geltung zu bringen versuchen wird. k.

Badische Kunstnachrichten.

— (Heidelberger Bachverein.) Einer Gepflogenheit Wolfrums treu bleibend, wählte der Bachverein als Auftakt der mit der Stadt gemeinsam veranstalteten diesswinterlichen Konzertreihe eine Klavierabend, und der ihn bestritt war kein Geringerer als Waldemar Lütschg, einer der „Klaviergroßen" Berlins. Man hatte ihn noch in guter Erinnerung: vor zwei Jahren spielte er hier das Es-Dur-Konzert von Beethoven. Sauber in der Technik, nicht überwältigend, aber immerhin mit einer gewissen Bedeutung. Gestern nun entpuppte er sich als ausgesprochener Lyriker. Verträumt, oft von süßlicher Weichheit, ist sein Anschlag; dem entspricht seine musikalische Auffassung. Und so kam es, daß das Bach'sche Präludium (Es-Moll) in einer mehr an Chopin gemahnenden rhythmischen Willkür erklang. Auch die As-Dur-Sonate Beethoven's litt etwas unter einer zu sentimentalen Behandlung, obwohl die Fuge meisterlich gespielt wurde. Wenn es gilt dem zuzufassen, entwickelt Lütschg eine unheimliche physische Kraft. Dadurch kommt dann vieles zu massiv, zu gewalttätig! Das machte sich leider bei den beiden Brahms'schen Rhapsodien bemerkbar, denen er merkwürdigerweise in den rein lyrischen Momenten nicht so recht gerecht werden wollte. Wundervoll, oft berückend im Anschlag spielt Lütschg Chopin! Ich habe den Trauermarsch (C-Moll-Sonate) selten in so prachtvoller Plastik des Hauptthemas und mit solcher Innigkeit, ja fast möchte ich sagen zu solch einer verklärten Auffassung des Trios spielen hören. Dagegen gab er bei Liszt „Bénédiction de Dieu dans la solitude" zuviel des Guten. Noch nie kam mir diese echt Lisztsche „Süßlichkeit" so zum Bewußtsein wie gestern. Eine wahre Erlösung brachte die meisterlich gespielte Etude „Mazeppa". Das ist warmempfundener „Expressionismus". Mancher heutige „Auch-Expressionist" könnte stolz auf diese Akkordfolgen sein. (Es war eben alles schon einmal da, nur muß man's richtig verwerten. Damit will ich aber dem musikalischen Expressionismus ja nicht zu nahe treten!!! Ich halte vorerst noch eine gesunde Distanz zu ihm.) Zu bemerken wäre noch, daß zu viel des Guten stets unangebracht ist. Ein quantitativ beschränkteres Programm hätte die immerhin dankbare Gemeinde vielleicht noch mehr erwärmt; man war längst vor Schluß an der Grenze der Aufnahmefähigkeit angelangt.

Anna Müller.

Vermischtes.

— (Die deutsche Uraufführung der „Frau ohne Schatten") von Richard Strauß ist nunmehr auf den 20. Oktober in Dresden (Landestheater) festgesetzt worden.

— (Die Frau ohne Schatten.) Der Stoff der Strauß'schen Oper „Die Frau ohne Schatten", deren Textbuch bekanntlich von Hofmannsthal verfaßt ist, wurde vom Dichter in einer gleichnamigen Erzählung behandelt, die in diesen Tagen im Verlage von S. Fischer, Berlin erscheint.

— (Wedekinds) noch unaufgeführtes Drama „Schloß Wetterstein" wird demnächst in den Kammerspielen des Deutschen Volkstheaters in Wien zur Erstaufführung gelangen.

— (In Detmold) wurde ein neues Landestheater eingeweiht, nachdem die Stadt infolge des 1912 erfolgten Brandes des alten Bühnenhauses sieben Jahre lang ohne Theater war. Das neue Haus faßt neunhundert Sitzplätze und wurde mit Lortzings „Undine" eröffnet. Direktor ist der langjährige Direktor des früheren Detmolder Hoftheater, Geh. Intendanzrat Berthold.

— (Thoma-Ehrung.) Die Stadt Freiburg ließ einen von dem Kunstmaler H. Gehrt gefertigten Ehrenbürgerbrief dem Altmeister der deutschen Malerei, Hans Thoma, aus Anlaß von dessen 80. Geburtstag überreichen. Auch die Stadt St. Blasien hatte den Jubilar zu ihrem Ehrenbürger ernannt.

— (Unfall bei einer Filmaufnahme.) Bei einer Filmaufnahme im Zirkus Sarrasani kam es in Leipzig zu einem ernsten Zwischenfall. Die Filmschauspielerin Fern Andra, welche die Rolle einer Elefantendresseurin spielte, ließ einen Elefanten, während sie selbst am Boden lag, auf sich niederbeugen. Dieser, von Direktor Stosch-Sarrasani seit Jahren vorgeführte Trick mißlang diesmal, weil das Tier vor der unbekannten Vorführerin scheute. Der Elefant ließ sich plötzlich mit Gewalt niederfallen und Fern Andra wäre zerquetscht worden, wenn Direktor Stosch-Sarrasani den Elefanten nicht zur Seite gezerrt hätte. Er kam dabei selbst unter den zwanzig Zentner schweren Körper zu Fall und zog sich eine schwere Quetschung des rechten Beines zu.

Aus dem Mannheimer Kunstleben.

— (Klavierabend Max Behrens.) Wie bereits mitgeteilt, wird unser einheimischer Pianist Max Behrens, Lehrer an der Hochschule für Musik, am Samstag, den 11. Oktober abends 7½ Uhr im Harmoniesaal D 2, 6 einen Klavierabend veranstalten. Das gewählte Programm umfaßt hauptsächlich Werke ausländischer Komponisten, wie Aranski, Albeniz, Debussy, Faurè und Saint-Saëns und dürfte wohl allgemeines Interesse erwecken.

Kommunales.

* **Karlsruhe, 6. Okt.** Der Stadtrat beantragt in einer Vorlage an den Bürgerausschuß die Gewährung einer einmaligen Teuerungsbeihilfe an die vollbeschäftigten städt. Arbeiter. Die dafür erforderlichen Beträge mit rund 500 000 Mark sollen aus Wirtschaftsmitteln des Jahres 1919 bestritten werden. Die städtischen, vollbeschäftigten Arbeiter (nicht Notstandsarbeiter) würden nach den Bestimmungen folgende Teuerungsbeihilfe erhalten: Ledige 144 Mark, Verheiratete ohne Kinder 240 Mark, Verheiratete mit 1 Kind 312 Mark, Verheiratete mit 2 oder mehr Kinder 396 Mark. In der Begründung wird ausgeführt, daß mit Rücksicht darauf, daß die Teuerung seit Annahme des Tarifvertrages tatsächlich noch zugenommen hat, der Stadtrat die Gewährung einer einmaligen Teuerungsbeihilfe für gerechtfertigt und trotz der schwierigen Finanzlage der Stadt für vertretbar hält.

ft. **Baden-Baden,** 7. Oktober. Wohl nicht ohne gewisse Nebenabsichten der Beteiligten sind in der letzten Zeit mehrere hiesige Hotels, darunter auch das große und weithin bekannte „Hotel Messmer", in welchem seiner Zeit stets Kaiser Wilhelm I. und die Kaiserin Augusta Wohnung zu nehmen pflegten, in andere Hände übergegangen. Nunmehr hat der hiesige Stadtrat beschlossen, gegenüber diesen Verkäufen das sogen. Sperrgesetz durch Beantragung der Versagung der amtlichen Genehmigung wegen Verletzung gemeinwirtschaftlicher Interessen in Anwendung zu bringen. Es wird nämlich vom Stadtrat eine Gefahr darin erblickt, daß ausländische Erwerber unter Ausnützung von Valuta-Vorteilen das Hotelgewerbe zum großen Teil an sich bringen und durch Vertrustung die bisherige gute Ordnung des Hotelwesens beeinträchtigen. Der Stadtrat wendet weiter alle gegebenen Möglichkeiten an, um zu verhüten, daß weitere große Hotels als solche eingehen. Entsprechend diesen Richtlinien wird weiter dafür eingetreten werden, zu verhindern, daß Hotel-Einrichtungen (Möbel, insbesondere Betten usw.) überhaupt ausgeführt werden oder, wenn sie verkauft werden sollen, dem hiesigen Bedarf verloren gehen.

Sportliche Rundschau.

Turnspiel- und Sportfest des Turnverein Mannheim.

Dem Bericht über das Spiel- und Sportfest des Turnvereins Mannheim von 1846 ist noch folgendes nachzutragen: Im 80 Meter-Damenlauf war Fräulein L. Heilbach mit 12,1 Sek. 1. Siegerin, Frl. Delank mit 12,2 Sek. 2. und Frl. Dorothea Clemm mit 12,3 Sek. 3. Siegerin. Bei der 8 × 50 Meter-Staffel für Turnerinnen blieben Sieger die Damen Trau, Dannenhahn, Wichmann, Mußgnug, Spatz, Löwe, Metzger und Lutz. Beim Ballhochwerfen erzielten die besten Leistungen die Mädchen Gertr. Weber, Lore Spieß, Irma Gerck, Ella Hügel, Gertr. Gerich und Lilli Strunz. Beim Dreiball-Lauf waren Siegerin die Schülerinnen Gertr. Simon, Herta Martin, Gertr. Schmitt, Gisela Lindeck, Else Ruppert, Senta Kohler, Helene Hosee, Ilka Pratsch, Gertr. Weber. Beim Ballüberholen mit Wettlauf siegte zweimal die gleiche Abteilung, bestehend aus den Turnerinnen Schwaninger, Mußgnug, Dannenhahn, Glock, Seibert, Lutz, Wichmann, Löwe, Dopp, Metzger, Greulich und Sanner.

Um 7 Uhr vereinigten sich die Festteilnehmer im Vereinshause zu einem Familienabend, in dessen Mittelpunkt die Preisverteilung stand. Die Veranstaltung war umrahmt von verschiedenen Darbietungen. Die Sängerriege brachte unter Musikdirektor Sieders Leitung zwei prächtige Chöre zum Vortrag. Turner Winkler hatte mit seinen ausgezeichneten Baritonsoli einen besonders guten Tag. Die Damenabteilung führte unter der Leitung ihres Lehrers, Oberreallehrers K. Beuh, eine Gruppe Keulenübungen mit gewohnter Exaktheit aus. Der 2. Vorsitzende des Vereins, Landgerichtsrat Dr. Wolfhard, ließ der Preisverteilung warmherzige einleitende Worte vorausgehen, beglückwünschte die Sieger und dankte den Leitern der überaus gelungenen Veranstaltung und allen Mitwirkenden. Ein Tänzchen, das bei dieser Gelegenheit wohl angebracht war, beschloß den schönen Abend. ♂

Schwimmen.

* **Das Meldeergebnis für die Karlsruher Jubiläums-Schwimmwettkämpfe.** Am vergangenen Dienstag war Meldeschluß für die am kommenden Samstag und Sonntag in Karlsruhe im städt. Vierordtsbad (Eingang Ettlingerstraße) stattfindende Jubiläums-Schwimmwettkämpfe, veranstaltet vom Karlsruher Schwimmverein. Es gaben 28 Vereine u. a. aus München, Augsburg, Nürnberg, Stuttgart, Heilbronn, Ludwigshafen, Pforzheim, Heidelberg, Mannheim, Freiburg, Konstanz, Darmstadt, Offenbach, Frankfurt, Niederrad und Leipzig nahezu 400 Meldungen ab. Am ersten Tage finden 16 Wettkämpfe statt, von denen die beliebigen Seniorstaffeln und die Seniorlagenstaffel die besten süddeutschen Mannschaften am Start sieht. Der Samstag bringt vor allem auch die Damenwettkämpfe, zu denen die besten süddeutschen Schwimmerinnen Meldungen abgegeben haben. Am zweiten Tage finden 17 Wettkämpfe statt. Es seien nur genannt die Seniorlagenstaffel, die Jugendstaffel, die Damenlagenstaffel, die Juniorbruststaffel, das beliebige Damenschwimmen und vor allem das Senior-Kürspringen. Bei dem Springen dürften besonders hervorragende Leistungen zu erwarten sein, da zu diesem Wettkampf die besten Springer aus Mannheim, München und Stuttgart gemeldet haben. Die Damenlagenstaffel geht mit Jungdeutschland Darmstadt die beste deutsche Damenlagenmannschaft am Start.

Handelsblatt des Mannheimer General-Anzeiger

Reichsbankausweis vom 30. September.

Berlin, 8. Okt. (WB.) Der am 30. September abgeschlossene Ausweis der Reichsbank zeigt insbesondere im Zusammenhang mit den üblichen Ansprüchen des Herbsttermins, sowohl was die Anlagekonten als auch den Zahlungsmittelbedarf anbetrifft, eine gewaltige Anschwellung der Ziffern. Die gesamte Kapitalanlage stieg um 5409,1 Millionen M. auf 34 007,5 Millionen. Die bankmäßige Deckung für sich allein genommen um 5404,1 Millionen auf 33 859 Millionen. Eine größere Zunahme der Anlage ist bisher nur einmal, nämlich am 30. September v. J., anläßlich des Beginns der Einzahlungen für die 9. Kriegsanleihe, zu beobachten gewesen. Auf der anderen Seite ist aber der weitaus größte Teil des Gegenwertes der beanspruchten Kredite der Reichsbank belassen geblieben, so daß die fremden Gelder eine verhältnismäßig sehr erhebliche Steigerung um 4885,4 Millionen erfahren haben. Die Zunahme der Anlagen war abzüglich der Vermehrung der fremden Gelder etwas günstiger als in den entsprechenden Zeiten des Vorjahres, und zwar auf 723,7 Millionen gegenüber 810,6 Millionen Ende September 1918 und 772 Millionen am 30. September 1917.

Bei der außerordentlichen Zunahme des Zahlungsbedarfes dürfte zu berücksichtigen sein, daß die Anforderungen der Vorwoche sich niedriger stellten als sonst in der 3. Septemberwoche. An Banknoten mußten diesmal 1165,1 Millionen gegenüber 905 Millionen in der letzten Septemberwoche 1918 verausgabt werden, so daß sich der gesamte Banknotenumlauf am 30. September 1919 auf 29 784,1 Millionen bezifferte. Daneben wurden von der Reichsbank 308,6 Millionen Darlehenskassenscheine gegen 252,3 Mill. in der vorjährigen Vergleichszeit in den Verkehr gegeben. Der gesamte Umlauf der im Bankverkehr befindlichen Darlehenskassenscheine erhob sich mithin bis zum Ende der Berichtswoche auf 11 815,8 Millionen. An sonstigen Zahlungsmitteln sind nur geringe Summen beansprucht worden. Der Goldvorrat ging um 0,4 Millionen auf 1096,6 Millionen zurück. Der Darlehensbestand der Kassen stieg infolge von großen Neuausleihungen um 735,9 Millionen auf 20 954,3 Millionen. Ein dieser Zunahme entsprechender Betrag an Darlehenskassenscheinen floß in die Kasse der Reichsbank, die ihrerseits, wie oben erwähnt, 308,6 Millionen an diesen Geldzeichen in den Verkehr geben mußte. Der eigene Bestand an Darlehenskassenscheinen wuchs auf 9019,2 Mill. an.

Bestand an kursfähigem deutschem Geld und an Gold in Barren oder ausländischen Münzen, das Kilogramm fein zu 2784 Mark berechnet.

Vermögen (in 1000 Mark)		gegen die Vorwoche	
Metallbestand	1115881	—	553
darunter Gold	1096571	—	412
Reichs- und Darlehenskassen-Scheine	9045020	—	427086
Noten ander. Banken	4433	—	1114
Wechsel, Schecks und disk. Schatzanw.	33859042	+	5404135
Lombarddarlehen	14253	+	7602
Wertpapierbestand	134184	—	202629
Sonstiges Vermögen	2239660	—	95234
Verbindlichkeiten.			
Grundkapital	180000		(unver.)
Rücklagen	99496		(unver.)
Notenumlauf	29784100	+	1165073
Einlagen	13019450	+	4685370
Sonst. Verbindlichkeit	3329427	—	111140

„Unternehmung" statt Verwaltung.

Die Staats-Eisenbahnen, die früher ihr Anlagekapital mit 6 und 7 v. H. verzinsten, erfordern jetzt trotz hoher Tarifaufschläge eine Jahreszubuße, höher, als der frühere Ueberschuß. Die Bedienung selbst des eingeschränkten Verkehrs macht Schwierigkeiten, Krieg und Waffenstillstandsbedingungen haben die Anlagen geschwächt. Die neue Verfassung gibt Eigentum und Verwaltung der Eisenbahn dem Reich, die Gesetzgebung gibt dem Beamten und Arbeiter eine andere Stellung zum Unternehmen als früher. Finanzen, Verkehr und Politik erheischen daher eine Aenderung des Verwaltungssystems. Baurat Dr.-Ing. Karl Wienecke untersucht in „Technik und Wirtschaft" vom September die Entwicklung des alten Verwaltungssystems während der letzten Jahrzehnte. Er kommt im Anschluß daran zu folgenden Forderungen:

Im Rahmen des Reiches ist eine neue Form der Eisenbahngemeinschaft zu finden, Arbeiterschaft und Beamtenschaft sind in neuer Stellung in den Betrieb einzugliedern (Mitwirkung bei der Regelung der technischen Arbeitsbedingungen durch Betriebsräte). Die Verarmung des Landes zwingt zum wirtschaftlichen Wiederaufbau des wichtigsten Zweiges der Gesamtwirtschaft und des Staatserwerbes. Zu den in der bisherigen Organisation befriedigend nicht gelösten Grundfragen der Bewirtschaftung und des Betriebes des Unternehmens tritt die des Arbeitsverhältnisses als dritte. Eine neue Zeit erwartet neue Führer! Nicht durch Organisationsversuche im Sinne der alten Verwaltungsgrundsätze wird sie erschlossen werden, oder durch den Entwurf neuer Verwaltungssysteme, sondern durch den Sieg des Gedankens: Unternehmung statt Verwaltung! Wie die Schriftleitung der „Technik und Wirtschaft", hierzu mitteilt, hat der Verband technisch-wissenschaftlicher Vereine zur Regelung der Mitarbeit bei der staatlichen Neuordnung des gesamten Verkehrswesens (beginnend mit der Eisenbahn) die Vertretungen der Wirtschafts- und Handelskreise zu einer Sitzung zusammenberufen, über die demnächst berichtet werden soll.

Börsenberichte.

Berliner Wertpapierbörse.

* Berlin, 8. Okt. (WB.) An der Börse herrschte bei Beginn eine stärkere Aufwärtsbewegung am Kolonialmarkt. Pomona stiegen um 200 %, deutsche Kolonialanteile um 100 % und Otavigenußscheine um 20 %. Neu-Guinea zogen nach anfänglicher Abschwächung an. Im übrigen zeigte sich im Verkehr eine gewisse Erschlaffung, die zum Teil aus Besorgnissen wegen der Mißhelligkeiten mit der Entente infolge des Verhaltens der deutschen Truppen im Baltikum erklärt wurde. Montanwerte waren meist um einen Bruchteil niedriger, jedoch gingen Oberschlesische Eisenindustrie nach anfänglicher Abschwächung um 2 % über die gestrigen Schlußkurse hinaus. Spezialpapiere unterlagen teilweise starkem Druck. Deutsche Waffen holten die anfängliche Abschwächung größtenteils wieder ein. Hirsch-Kupfer, Weser-Schiffbau verloren etwa 4 %. Im übrigen hielten sich die Kursveränderungen in engen Grenzen. Farbwerte waren vorwiegend fest, Badische Anilin, Elberfelder Farbwerke und Höchst-Farbwerke waren ansehnlich gebessert. Kriegsanleihe gewann gegen gestern ½ Prozent, sonst waren deutsche Anleihen ebenfalls fest. Oesterreichische und ungarische Anleihen nicht verändert. Die Börse schloß still und etwas abgeschwächt. Pomonaaktien verloren die Hälfte ihres anfänglichen Gewinnes. Auch Kanada und Steaua Romana waren erheblich niedriger.

Kurse der Berliner Börse.

Festverzinsliche Werte.

	7.	8.		7.	8.		7.	8.
			3% Hessen	60.25	60.—	4½% Ung. 1914	48.—	47.—
5% I. D. Schatz-			4% Frkf. Stiftal.	59.75	—.—	4% U. Goldrente	39.50	38.—
anweisungen	99.90	94.80	4% Münch. 1914	56.50	—.—	4% U. Kronenr.	36.—	35.60
5% II. do.	99.20	79.10	4½% Oe. Schatz-			4% Wien. Inv. A.	—.—	—.—
4½% do. 4.-8.	77.75	77.80	anweisung	60.75	46.50	4% Frft. Hypoth.	—.—	—.—
4½% do. 6.-9.	77.10	65.25	4% Oe. Goldrente	—.—	—.—	3 D.-U. Staatsb.	67.50	67.—
4½% do. 1924er	84.70	78.—	4% do. conv. R.	—.—	—.—	3% do. 9. S.	—.—	—.—
5% D. Reichsanl.	77.10	71.60	4½% Oe. Silberr.	—.—	—.—	3% Erg.-Netz.	69.80	—.—
4% do.	73.20	67.80	4½% Oe. Papierr.	—.—	33.75	4% do. Goldpr.	61.—	59.50
3½% do.	67.—	69.40	4% Türk. Ad. 03	67.—	67.—	7% D.-Ostb. Pr.	56.—	58.10
3% do.	69.—	72.25	4% T. Bagd. E. I	66.25	66.25	3% do. neue	—.—	—.—
4% Pr. Cons.	72.25	69.50	do. Serie II	66.25	66.50	3% do.	67.50	68.—
3½% do.	68.20	65.25	4% Türkenanl.	130.	133½	4½% Anat. I. II. S.	117.25	114.25
3% do.	68.10	69.40	4% Türk. 1911	56.75	55.50	II. Anat. III. S.	—.—	—.—
4% Baden	69.90	60.50	Türkenlose	308.—	303.—	4½ A. E. G. Oblg.	107.—	—.—
4% Bayern	63.80	—.—	4½% Ung. 1913	46.—	45.50	5 S. D.-Ueberh.	106.40	—.—

Bank- und Industriepapiere.

	7.	8.		7.	8.		7.	8.
a) Eisenb.-A.			Badische Anilin	440.—	436.—	Haberl.-Werke	130.—	129.25
Schantung	133.50	165.—	Bergmann Elek.	177.25	—.—	Kal w. Aschers.	203.—	204.—
Allg. Lokal- u.			Berl. Elektr. W.	152.	152.—	Kattow. Bergb.	138.87	157.—
Straßenbahn	135.—	134.25	Bing, Nürnberg	217.—	—.—	Gebr. Körting	160.—	158.—
Gr. B. Straßenb.	130.50	121.—	Bismarckhütte	250.—	—.—	Koeth. Cellulose	228.—	221.—
Südd. Eisenb.	118.—	131.50	Boch. Gußstahl	199.25	212.—	Lahmeyer & Co.	134.75	133.—
Oest. Staatsb.	—.—	—.—	Chr. Böhler, Co.	200.—	186.75	Laurahütte	—.—	181.—
Oest. Südb. Lbd.	16.50	16.75	Gr. Webber & Co	552.	—.—	Linde's Eism.	163.—	160.—
Anatolier 60%	—.—	—.—	Bochum Eisen	163.75	205.—	Linke & Helm.	327.—	330.—
Pr. Heinrichb.	370.—	362.—	Chem. Griesh.	240.50	242.	Lud. Loewe & Co	290.—	290.—
Griesbahn	277.—	270.—	Chem. Weiler	227.75	230.5	Lothring. Hütte	175.—	174.—
b) Schiff.-A.			Chem. Albert	370.25	385.50	Mannesmann	209.75	207.—
			Concord. Bergb	351.—	339.50	Oschl. Eisb. Bed.	146.25	142.50
D.-Aust. Dampf.	179.50	—.—	Daimler Motor.	250.—	—.—	do. Eisenind.	164.75	163.50
H.-A. Paketf.	117.50	114.50	D. Luxemburg	159.25	161.50	do. Kokswerk	229.—	230.25
N.-Südam. Dpf.	212.—	207.—	D. Gebr. Licht	324.—	316.—	Orenst. & Kopp.	192.—	193.25
Hansa Dampf.	278.75	275.	Deutsche Erdöl	284.50	306.	Phönix Bergb.	205.—	208.—
Nordd. Lloyd	118.12	114½	Deutsch Kaliw.	224.—	222.—	Rh. Braunkohle	353.—	350.50
c) Bank-Akt.			D. Waffen, Mun.	334.—	330.—	Rh. Metallw. Va.	—.—	193.—
Berl. Hand.-G.	163.50	162.—	Dürkoppwerke	246.—	—	Rh. Stahlwerke	169.—	168.50
Com. u. Disk.	138.—	138.—	Elberf. Farben	360.—	370.25	Riebeck Mont.	245.—	247.50
Darmst. Bank	121.75	123.—	E. Licht u. Kraft	106.—	106.25	Romb. Hütten	167.—	168.75
Deutsche Bank	231.	230.—	Ges. f. elektr. U.	129.75	—.—	Rütgerswerke	192.	190.—
Disconto Com.	178.96	17.—	Eschw. Bergw.	237.25	235.—	Sachsenwerk	369.—	365.—
Dresdner Bank	147.75	146.75	Felten & Guill.	214.75	214.25	Schuckert & Co.	142.25	144.25
Mitteld. Kredit	122.50	122.50	Friedrichshütte	342.—	340.—	Siem. & Halske	182.—	183.50
Nationalb. f. D.	118.75	117.—	Gasmot. Deutz	164.75	162.—	Türk. Tabak-R.	363.—	360.—
Oesterr. Kredit	101.—	101.—	[illegible]	263.—	264.	Ver. Köln-Rottw.	214.87	211.—
Reichsbank	—.—	—.—	Gr. bank. Bergw	187.—	185.—	Ver. Fr. Schuhf.	240.25	241.25
			Gelsenk. Gußst.	136.—	132.—	Ver. Glanzstoff	620.—	632.—
d) Ind.-Akt.			Georg Marienh.	152.75	153.—	Ver. St. Zyp. & W.	230.—	192.—
Accumulatoren	308.50	291.50	Gerresh. Glas	258.—	261.50	Wester. Alkali	262.—	264.75
Adler & Oppenh.	350.—	350.—	Goldschmidt Th.	321.—	320.75	Zellst. Waldhof	328.—	330.25
Adlerwerke	267.25	260.—	Harpen. Bergb.	191.75	187.75	D.-Ostafrika	176.—	177.—
Allg. Elektr.-G.	218.—	224.—	Hilpert Masch.	110.50	110.—	Neu-Guinea	435.—	424.—
Aluminium-Ind.	—.—	—.—	Hirsch Kupfer	254.75	246.—	Otavi M. u. Eisb.	300.—	280.—
Anglo-Contin.	200.—	209.—	Höchst. Farbw.	380.—	362.—	do. Genußsch.	189.—	206.—
Augs.-Nürnb. M.	224.75	220.—	Hösch Eis. u. St.	244.50	241.—			

Valutapapiere.

	7.	8.		7.	8.
Steaua Romana	600.—	584.—	South West-Afrika	225.—	221.—
Deutsche Petroleum	332.—	302.—	Holzburg	101.—	100.—
Canada Pacific	500.—	461.—	Tägliches Geld	4.50	4.50
Baltimore and Ohio	172.—	171.—			

Amtliche Devisenkurse.

Für je 100 der Landeswährung in Mark.

Für drahtliche Auszahlungen		Münzparität	Höchst. bish. G.	7. Okt. Geld	7. Okt. Brief	8. Okt. Geld	8. Okt. Brief
Holland	100 fl.	168.75	1150.—	944.—	946.—	964.—	966.—
Dänemark	100 Kr.	112.50	660.25	—.—	—.—	544.25	545.75
Schweden	100 Kr.	112.50	720.25	—.—	—.—	621.75	623.75
Norwegen	100 Kr.	112.50	700.25	578.50	580.75	579.50	580.75
Finnland	100 fin. Mk.	81.—	141.25	108.—	108.50	110.25	110.25
Schweiz	100 Fr.	81.—	581.75	444.50	445.50	462.50	463.50
Wien alte	100 Kr.	85.—	27.00	25.40	25.44	28.20	28.30
Wien abgestempelt	100 Kr.	—.—	32.50	29.95	30.05	29.20	29.30
Prag	100 Kr.	—.—	74.—	75.15	75.25	74.90	75.10
Spanien	100 Pes.	81.—	550.50	472.—	473.—	494.50	495.50

Berliner Produktenmarkt.

Berlin, 8. Okt. (Eig. Drahtb.) Am Produktenmarkt bewahrte Hafer bei kleinen Zufuhren feste Haltung. Aus dem Nordwesten lagen weitere größere Kaufaufträge vor, dagegen waren vom Süden Deutschlands Neigung zu bemerken, gekaufte Ware wieder abzugeben. Erbsen nach wie vor fest und auch sonstiges Rundgetreide war fest gehalten. Auf Lupinen drückten größere Vorräte alter Waren. Rüben waren gefragt. Runkelrüben stellten sich auf 4,60 M., Gelbe Rüben auf 5.30 M. und Rote Rüben auf 5.30 M. ab Station, Kohlrüben 4.50 M.

Amtliche Hafernotierung: Loko ab Speicher 1280—1320, loko ab Bahn 1290.

Kurse der Frankfurter Börse.

Festverzinsliche Werte.

	7.	8.		7.	8.
a) Mannheimer.			4½% IV. u. V. Reichs-Schatzanw.	72.80	—.—
4½% Stadt Mannheim v. 1914 tilgb. ab 1919	—.—	—.—	4½% I. Reichs-Schatzanw.	—.—	100.
4% Stadt Mannheim von 1901, 1906/07 und 1908	—.—	—.—	3½% Preuss. Schatzanw.	—.—	—.—
4% Stadt Mannheim von 1912 kündbar ab 1917	—.—	—.—	4% do. do.	67.50	67.80
3½% Stadt Mannheim v. 1888	—.—	—.—	3½% Preuss. Konsols	66.20	66.25
3½% do. v. 1898	—.—	—.—	3% do. do.	62.10	62.50
3½% do. v. 1898 kündb. 1903	—.—	—.—	4% Bad. Anl. v. 1919 unkb. b. 1935	90.90	90.50
3½% Stadt Mannh. v. 1904, 05 kündbar ab 1902/10	—.—	—.—	3½% Bad. Anleihe	—.—	—.—
			3% do. do. v. 1896	—.—	—.—
			4% Bayr. E.-B.-Anl. b. 1908	—.—	—.—
			3½% Bayer. E.-B.-Anl.	63.25	63.25
			4% Bayr.-Pfälz. E.-B.-Priorit.	96.—	—.—
			3½% do. do.	88.80	—.—
b) Deutsche			**c) Ausländische**		
5% Deutsche Reichs-Anl. unk. b. 1924	77.—	77.75	4% Oest. St.-Rent. v. 1913	39.80	—.—
			4% do. Schatzanw.	31.80	31.80
4% Deutsche Reichs-Anl. kdb. 1918, unk. b. 1925, unk. b. 1935	72.50	72.80	4% do. Gold-Rente	49.50	49.25
			4% do. einheitl. Rente	30.40	31.10
3½% Deutsche Reichs-Anl.	66.75	67.60	4% Ungar. Gold-Rente	38.80	37.—
3% do.	62.20	63.—	4% do. St.-Rente v. 1910	28.80	28.75
4% I. Reichs-Schatzanw.	100.	100.	4½% do. do. v. 1897	28.40	28.—

Bank- und Industriepapiere.

	7.	8.		7.	8.		7.	8.
			Oe.-Ung. Staatsb.	—.—	—.—	Ledere. Spich.	181.—	181.—
Badische Bank	133.50	134.50	Oest. Südb. Lbd	17.00	17.—	We. z. Ludwigsh.	—.—	—.—
Berl. Handelsg.	—.—	—.—	Gg. Sch. & Dillinger	—.—	—.—	Maschf. Kleyer	224.—	218.—
Darmst. Bank	115.—	119.50	[illegible]	188.—	185.50	do. Badenia	182.50	184.—
Deutsche Bank	230.50	230.30	Badische Anilin	437.50	430.—	do. Bad. Durlach	—.—	—.—
Disconto-Ges.	179.—	179.25	[illegible]	448.—	446.—	Daimlermotor.	242.—	240.—
Dresdner Bank	149.25	147.—	Ch. Griesh. Elek.	241.00	242.50	Maschf. Eßling	235.—	230.25
Nationalbk. f. D.	116.50	116.75	Farbw. Höchst	382.	383.50	„ Eisenach	178.—	178.—
Pfälz. Bank	130.—	129.75	Ch. Fabr. Mannh.	—.—	280.—	Gritzner Durl.	288.—	—.—
do. Hypothekb.	192.—	190.—	Ch. Farb. Mühlh.	148.50	147.—	Haid & Neu. Näh.	—.—	—.—
Rhein. Cred.-Bk.	116.50	116.80	do. Holzverkohl.	—.—	158.—	Karlsruher Masch.	346.—	350.—
do. Hypothekb.	195.80	—.—	do. Rütgersw.	201.—	197.75	Pfz. Näh. Kayser	228.80	—.—
Südd. Disconto	130.25	132.—	Südd. Drahtind.	—.—	—.—	Schnellpr. Fr.	—.—	—.—
Boch. Berg. u. G.	—.—	179.50	Allg. L.-Ges. f. d.	217.50	215.—	Ver. Dtsch. Ölfabr.	185.—	186.—
D. Luxemb. Berg	167.50	160.—	Bergmann W	184.—	174.—	Verzell. Wessel	310.—	308.—
Gelsenk. Bergw	188.—	188.—	Felten & Guill.	216.50	216.	Pf. Pulverf., Ingb.	188.	—.—
Harpen. Bergb.	194.—	191.—	Lahmeyer	133.—	135.—	Seilind. Wolff	132.—	141.—
Kaliw. Westere.	290.—	292.—	Schuckert Nbg.	144.—	142.—	Spinn. Elsäß.-A.	—.—	190.—
Mannesmann	209.—	208.	Siem. & Halske	186.—	186.—	[illegible]	163.25	163.—
Oschl. Eisb. Bed.	147.40	147.—	Gummiw. Peter	230.—	230.—	[illegible]	300.—	290.—
do. Eisenind.	164.50	165.	Hedd. Kupf. A.G.K.	169.—	167.50	[illegible] Farbw.	165.80	163.—
Phönix Bergbau	208.—	209.75	Junghans Gebr.	245.70	250.—	D. Verl.-Anst.	210.25	213.50
V. Kön. & Laurah.	—.—	—.—	Adler & Oppenh.	350.—	351.—	Waggonf. Fuchs	328.	330.50
Schantung	169.—	167.—	Lederf. Spier	—.—	—.—	Zellst. Waldhof	224.—	224.—
H.-A. Paketf.	117.40	116.75	Ledere. Rothe	183.—	180.—	Zuckerfbr. (Bad.)	305.—	306.—
Nordd. Lloyd	118.25	118.75	do. Südd. Ingb.	175.—	180.—	do. Frankenth.	458.—	456.—

Frankfurter Wertpapierbörse.

Frankfurt a. M., 8. Okt. (Priv.-Tel.) Die Börse bekundete heute keine einheitliche Haltung, doch kann die Grundstimmung im Ganzen als gut behauptet bezeichnet werden. Der Verkehr bewegte sich im allgemeinen in ruhigen Bahnen, da der Verkaufsandrang der kapitalistischen Kreise nachgelassen hat. Bemerkenswert war jedoch die regere Nachfrage nach Montanaktien. Von den Hauptwerten hoben sich Phönix, Oberbedarf, Caro, Lothringer Hütte um den Bruchteil eines Prozentes. Unter den Schiffahrtsaktien sind Lloyd mit 1 % gebessert, während Paketfahrt anfänglich nachgaben. Am Elektromarkt traten keine erheblichen Preisverschiebungen ein. Von Autowerten schwächten sich Daimler, Adler etwas ab, ebenso sind Benz und Fahrzeug Eisenach im Angebot. Unter den chemischen Werten standen Farbwerke Höchst 3½, Elektro Griesheim 2 %, Anglo Guano 3 % höher. Badische Anilin kaum verändert. Petroleumaktien ruhig. Kolonialwerte sind teilweise fester. Der Kassa-Industriemarkt kennzeichnete sich als fest. Heimische Anleihe behauptet. Kriegsanleihe 77¾, ¼ % gebessert. Privatdiskont 3⅞ %.

Frankfurter Devisenmarkt.

Frankfurt, 8. Okt. (Eig. Drahtb.) Devisennotierungen. Holland 966¾—968, Dänemark 549½—550½, Schweden 626¾—628¾, Norwegen 579—580½, Schweiz 464¼—465¾, Österreich-Ungarn 27,85—28,05, Helsingfors 110¾—113¼, Spanien 494¾—495¾. Devisen anziehend. Holland gesucht.

Mannheimer Effektenbörse.

Bei fester Tendenz bestand rege Nachfrage für Kriegsanleihe und Reichsschatzanweisungen. Der Kurs von Kriegsanleihe war 77,50 bis 77,65 bez. u. G. Auch Bankaktien gefragt. Badische Bank 133 G., Pfälzische Hypothekenbank 190 G., Rheinische Creditbank 117 G., Rheinische Hypothekenbank 195 G. und Südd. Disconto-Gesellschaft 130,25 %. Industrie-Aktien ruhiger. Verein chemischer Fabriken gingen zu 265 % um und Benz zu 224 %.

Wirtschaftliche Rundschau.

Zuckerpreisfestsetzung. Gegenüber einem Antrag des Vereins der Deutschen Zuckerindustrie, der unter Zugrundelegung eines Rübenpreises von 6 ℳ für den Zentner den Zuckerpreis auf 65 ℳ für den Zentner bestimmt sehen wollte, hat der Reichsrat nach der „Deutsch. Allg. Ztg." beschlossen, die neuen Zuckerpreise auf 51 ℳ für Rohzucker und 73 ℳ für Raffinate (beides per Zentner) festzusetzen.

Zur Notierung von Metallpreisen. Da seit dem Wegfall der Richtpreise für Metalle jeder Anhalt für die Beurteilung der Preislage am Metallmarkt fehlt, hat sich der Börsenvorstand, Abt. Metallbörse, entschlossen, vorläufig zweimal in der Woche, am Montag und Donnerstag, durch eine von ihm eingesetzte Kommission nach Maßgabe der an der Börse und im freien Handel in Berlin getätigten Abschlüsse Metallpreise feststellen und veröffentlichen zu lassen. Die Notierung soll zunächst stattfinden für Elektrolyt-Kupfer, Raffinade-Kupfer, Zinn (Banka Straits), Zinn (deutsches, Basis 99), Zink, Blei doppelt raffiniertes Hüttenblei), Aluminium (Hütten-Aluminium 98—99), Antimon regulus, Rein Nickel (98—99), Kupfervitriol. Zur Feststellung der Notierungen, die als Vorläufer für die spätere Feststellung von amtlichen Börsenpreisen gedacht sind, hat der Börsenvorstand, Abt. Metallbörse, eine Kommission gebildet. Den Vorsitz in der Notierungskommission wird der Vorsitzende des Börsenvorstandes, Abt. Metallbörse, Kommerzienrat Levy, führen.

© Die neue Diskontermäßigung in Belgien. Nachdem im August ds. Js. die Schweizerische Nationalbank ihren Diskontsatz um ½ % auf 5 % ermäßigt hatte, hat jetzt auch die Belgische Nationalbank eine weitere Diskontermäßigung um ½ % eintreten lassen, nachdem schon am 12. Juni d. J. eine Herabsetzung um 1 % erfolgt war. Damit ist das belgische Noteninstitut auf einem Diskontsatz von 3½ % angelangt und hat damit den niedrigsten Satz aller Länder. Die Ermäßigung des belgischen Bankdiskonts hat ihren Grund in der zunehmenden Geldflüssigkeit, obwohl auch in Belgien durch das Wiederingangkommen der geschäftlichen Tätigkeit wesentliche Mittel beansprucht werden. Gegenwärtig gelten folgende offiziellen Diskontsätze: Deutschland 5 %, Österreich-Ungarn 5 %, Bulgarien 6½ %, England 5 %, Frankreich 5 %, Italien 5 %, Portugal 5½ %, Belgien 3½ %, Holland 4½ %, Schweiz 5 %, Spanien 4 %, Dänemark 5½ %, Schweden 6 %, Norwegen 5½ %, Rußland 6 %, Rumänien 5 %.

= Petroleumnot auch in England. Aus London wird amtlich gemeldet: Die Petroleumausfuhr ist, ausgenommen mit einer Sonderbewilligung, nach überall hin verboten.

Frachtenmarkt in den Ruhrhäfen. (Notierungen des Partikulierschiffer-Verbandes Jus et Justitia Duisburg.)

Von Ruhrhäfen				Von Rhein-Herne-Kanal
Mark pro Tonne			—.—	5.75 nach Ruhrhäfen
„	„	„	5.75	6.25 bis Wesseling
„	„	„	6.—	6.50 bis Koblenz, Lahnstein
„	„	„	6.—	5.50 bis Mannheim
„	„	„	von Wesseling	1.75 bis Mannheim

Zuschläge auf dem Main bis Frankfurt 0,50 ℳ p. Tonne, nach Mannheim-Rheinau 0,15 ℳ p. To., nach Karlsruhe 0,50 ℳ p. To., nach Lauterburg 0,75 ℳ p. To., nach Straßburg 1,50 ℳ per Tonne. — Mieten für Rheinkähne 0,20 ℳ per Tonne und Tag. Mieten für Kanalfahrt auf dem Rhein-Herne-Kanal 0,22 ℳ per Tonne und Tag, ganze Schiffsgröße, auf dem Dortmund-Ems-Kanal bis Dortmund, nach Hamm und Zwischenstationen 0,23 ℳ per Tonne und Tag, ganze Schiffsgröße, nach Bremen 0,25 ℳ per Tonne und Tag, ganze Schiffsgröße, nach Emden-Leer 0,26 ℳ per Tonne und Tag, ganze Schiffsgröße. Für Pech 1 ℳ, für Koks 0,50 ℳ besonderer Frachtzuschlag pro Tonne.

Wolframlampen, A.-G. in Augsburg. Die Hauptversammlung genehmigte einstimmig den Abschluß, wonach der Verlust von 261 428 M. vorgetragen wird. Auf Anfrage wurde mitgeteilt, daß bezüglich des weiteren Schicksals der Gesellschaft Verhandlungen eingeleitet, aber noch nicht zum Abschluß gekommen seien.

Die Kriegsschäden der deutschen Lebensversicherungs-Gesellschaften betragen rund 100 000 Kriegssterbefälle mit über 450 Millionen Mark in der sogenannten großen Lebensversicherung. Einzelheiten über Anfall der Summen nach Monaten und Staaten enthalten die Berichte der meisten Gesellschaften nicht. Bei der Stuttgarter Lebensversicherungsbank a. G. (Alte Stuttgarter) sind, wie man uns mitteilt, 5420 Mitglieder mit rund 38 Millionen Mark Versicherungssumme gefallen. Im Verlauf der Sterbefälle spiegelt sich deutlich das Wechselvolle der Kämpfe wieder: Bewegungskämpfe brachten hohe Verlustziffern, Zeiten der Stellungskämpfe sind durch Rückgang der Sterbefälle gekennzeichnet: die Jahre 1914 und 1915 weisen die höchsten, 1916 die niedrigsten Zahlen auf. Die anfallenden 38 Millionen Mark an die Hinterbliebenen wurden aus Rücklagen der Bank gedeckt.

MARCHIVUM

Blätter für Bildung und Wissen

Die Räuber in der Schillerzeit.

Ein Beitrag zur Kulturgeschichte der Rheinlande.

Von Hofrat Professor A. Börckel.

II.

Noch lange nach dem Tode des Schinderhannes lebte sein Räuberruhm in Wort und Schrift weiter. Was an diesen Erzählungen Wahrheit und was Dichtung ist, läßt sich heute nicht mehr feststellen.

Von der Bande des Schinderhannes galten als die grausamsten und verwegensten Mitglieder Damian Hessel und der „Schwarze Peter". Letzterer hieß mit seinem Familiennamen Petri, war um 1754 zu Hüttigeswasen (Kanton Hermesteil) geboren und ursprünglich Holzhauer und Kohlenbrenner. Ein gutgewachsener, kräftiger Mann, dem das geschwärzte Gesicht und das krause, ums Kinn geringelte Barthaar ein wildes Aussehen verlieh, übertraf der Schwarze Peter an Kühnheit, aber auch an Roheit alle übrigen Räuber. Nüchtern fast so harmlos, daß ein Kind ihn leiten konnte, dagegen wenn er den Branntwein spürte, wild wie ein Raubtier, war er auf dem ganzen Hunsrück als Einbrecher und Pferdedieb gefürchtet. Er schreckte vor keinem Mord zurück, nahm an zahlreichen Verbrechen teil und entsprang fast jedesmal, wenn er gefangen war, auf die kühnste Art seiner Haft. Anfang des Jahres 1798 wurde er zuerst nach Kaiserslautern gebracht, wo er sich einen falschen Namen gab, dann aber nach Simmern, wo er erkannt wurde und eine Anzahl von Missetaten eingestand. Doch auch hier glückte ihm am 19. November die Flucht, und zwar aus demselben Turm, aus dem Schinderhannes entflohen war. Bald darauf verschwand der Schwarze Peter aus dem Hunsrück und trieb sich mit seiner Familie im Odenwald herum, teils als Kohlenbrenner, teils als Räuber. Im Frühjahr 1801 tauchte er wieder im Soonwald auf bei verschiedenen Raubzügen des Schinderhannes, verlor sich dann aber in den rechtsrheinischen Wäldern und ging schließlich nochmals nach dem Odenwald und ins Neckartal, wo er ebenfalls eine Menge von Verbrechen verübte. Erst ein Raubmord zwischen Weinheim und Heppenheim an der Bergstraße, bei dem er nicht einmal selbst beteiligt war, brachte ihn als verdächtig mit andern Landstreichern, seinem Weib und seinem 17jährigen Sohn Peter Petri am 5. Mai 1811 nach Babenhausen, später nach Heidelberg in Haft.

Im Gefängnis blieb er übrigens ganz zahm, „vorher," heißt es in einem amtlichen Bericht, „war er ein wahres Raubtier, aber immer scheint er noch das Charakteristische des Löwen an sich zu haben, daß er in Ketten ruhig ist. Doch wurde die Kraft, die in ihm war, wieder sichtbar, sobald ihn etwas heftig erregte." Dabei geriet er leicht in Rührung, und der bloße Anblick eines Knaben konnte ihm Tränen erpressen, weil er wohl dabei an seine eigenen Kinder dachte. Eine Ehre setzte er darein, nur gegen den etwas auszusagen, der es gegen ihn getan, und nur „als Wiedervergeltung", wie er jedesmal bat im Protokoll zu vermerken. Sein höchstes Ziel sah er in der Befriedigung sinnlicher Genüsse, wozu, wie bei Schinderhannes, noch der Hang zur Eitelkeit kam. So legte er Wert auf Beinkleider, prahlte gern mit seiner früheren Schönheit und rühmte sich seiner vielen Liebschaften. Zuweilen äußerte er fromme Gedanken ohne Heuchelei, dann wieder Zweifel an Gott, der sonst hätte sein Gebet erhören müssen, und wenn er einen toten Kameraden nannte, setzte er immer „der selige" hinzu. Als der Schwarze Peter am 11. November 1811 zur Strafverbüßung nach Mainz ausgeliefert wurde, ergriff ihn tiefe Niedergeschlagenheit, denn er glaubte, dort hingerichtet zu werden. Allein nach französischem Recht war Verjährung eingetreten, und er kam hier mit lebenslanger Einsperrung davon. Auch der am 28. Juli 1812 zum Tode verurteilte Sohn des Schwarzen Peter endete nicht als Mörder unter dem Fallbeil, sondern wurde, wegen seiner Jugend, zu lebenslanger Kerkerstrafe begnadigt.

Nicht so unblutig wie die beiden Petri büßte seine Verbrechen der oben genannte Damian Hessel. Am 3. Mai 1774 als Sohn eines Tabakfabrikanten in Paderborn geboren, wurde er zum Geistlichen bestimmt und bewahrte aus seiner Schulzeit noch ein paar lateinische Brocken, die ihm den Spitznamen „Bacherle" (Studentchen) eintrugen. Bei einer Prozession in Paderborn hatten Gymnasiasten unter seiner Führung einen Juden mißhandelt und in dessen Haus allerhand Unfug getrieben. Hessel, der Bestrafung fürchtete, entfernte sich deshalb aus dem Elternhaus, trieb sich zuerst in den Niederlanden herum und stieß sich dann 1793 bei dem Regiment von Wittgenstein, das damals in Mariaborn bei Mainz lag, anwerben. Auf die Dauer aber gefiel ihm das Soldatenleben nicht, er desertierte und fand vorläufig bei einem adeligen Verwandten in Hanau Aufnahme. Letzterer entpuppte sich aber bald als Schwindler und Abenteurer und veranlaßte Hessel, der sich gleich nach Ankunft in einem Laden Zivilkleider gestohlen hatte, in Frankfurt durch Vorlage gefälschter Feuersbriefe Gaben zu sammeln und mit ihm zu teilen. Hessel verliebte sich bald in Karoline, die schöne Tochter seines Gastgebers, führte sie nach Frankfurt ins Theater und verübte, um ihr Putz und Schmuck anzuschaffen, „Studentenstreiche", wie er seine Diebereien zu nennen pflegte. So wurde er 1793 im Mainzer Dom vom Küster erwischt, als er gerade einen silbernen Kelch stehlen wollte, und kam ins Gefängnis, auf den Holzturm. Aber schon nach wenigen Wochen erwirkte Karoline bei den Kurfürsten seine Freilassung und er verließ die Stadt nicht ohne ein Gefühl von Scham. „Nichts in meinem Leben ist mir drückender geworden", sagt er darüber in dem Entwurf zu einer Selbstbiographie, „als die Notwendigkeit, an einer Schenke vorüber zu müssen, in der ich früher häufig verkehrte, während einige mir bekannte Personen durchs Fenster sahen."

Von jetzt an bildet sein Leben eine ununterbrochene Kette von Diebstählen, Einbrüchen, Betrügereien, Raubanfällen und Mordtaten. Selten fanden sich bei einem Verbrecher so viel Hinterlist, Tücke und Genußsucht vereint, wie namentlich noch aus der letzten Gerichtsverhandlung gegen ihn sich ergab. Vorher, im Gefängnis hatte er noch geprahlt und auf die Bemerkung seines Verteidigers, daß er ja nicht bei dem berüchtigtsten, von seiner Bande in Genf verübten Einbruchdiebstahl beteiligt gewesen sei, voll Uebermut entgegnet: „Das ist wahr, indessen habe ich seit wenigen Jahren mehr als 60 ebenfalls beträchtliche Einbrüche begangen, und von mehr als 100 andern weiß noch niemand etwas." Noch als am 24. Okt. 1810 er endlich sein Todesurteil vernahm, wandelte sich dieser Uebermut Hessels in Verzweiflung, er brach völlig in sich zusammen und wankte halb ohnmächtig in seinen Kerker zurück, wo er die Nacht unter Fluchen und Verwünschungen zubrachte und, obgleich er Christ war, nach einem Rabbiner verlangte. Erst am andern Morgen gewann er seine Fassung wieder und stellte dem Untersuchungsrichter, wenn es ein Fortleben nach dem Tode gäbe, für nächste Mitternacht seinen Besuch in Aussicht. Dann sprach er noch über Naturgesetz und Bestimmung, verlor aber angesichts des Blutgerüstes Bewußtsein und Sprache.

Besser als Hessel benahm sich der gleichfalls in Mainz am 25. Oktober 1810 guillotinierte Franz Joseph Streitmatter, auch Weiler genannt, aus dem schweizerischen Kanton Aarau. Als Sohn eines wohlhabenden Müllers lebte er in glücklicher Ehe und auskömmlichen Verhältnissen; da fiel ihm ein Buch über Hauberei und Alchemie in die Hände; er ergab sich der Mystik und geriet in Schulden und zuletzt auf die Bahn des Lasters. Nun folgten Diebstähle auf Diebstähle, Kirchen- und Straßenraub, nächtliche Einbrüche und Ueberfälle auf Mühlen und Höfe. Dabei zeigte er außerordentliche Geschicklichkeit, denn kein Schloß war ihm zu fest, keine Mauer zu hart, er brach hindurch. Aber, obgleich Streitmatter bald der Schrecken des Landes war, vermied er doch jede unnötige Grausamkeit. So durchstreifte er einen Teil von Frankreich und Deutschland und verpraßte mit seinen Spießgesellen den Ertrag seiner Beute. Dabei übertraf er sie alle an Wagemut und Findigkeit. Nichts Kühneres z. B. läßt sich denken als ein am 20. Dezember 1805 in Bouguy verübter Diebstahl, wobei unter seiner Führung die Diebe auf aneinandergebundenen Leitern die eisglatten Wälle erklommen, kaum zehn Schritte von der Schildwache entfernt. Aus mehr denn zwölf der festesten Gefängnisse war Streitmatter schon ausgebrochen, da endlich erreichte auch ihn mit Hessel die Hand der strafenden Gerechtigkeit. Nun überließ er sich keiner Täuschung mehr und sagte ohne Scheu: „Für mich gibt es nur Gnade oder Tod, jeder Mittelweg würde dem Staate unheilbringend sein." Für seine Geliebte erbat er Schonung und verwies Hessel sein Toben beim Urteilsspruch, über den er selbst sich nicht beklage, obgleich er sich keine solchen Greueltaten wie Hessel vorzuwerfen habe. Noch auf dem Schafott erklärte Streitmatter mit fester Stimme: „Mein Tod ist verdient, aber meine Hände sind rein von Blut."

Ein Raubgenosse Hessels war auch der aus Bordeaux stammende Mathias Rouget, unter dem Namen „der Major", der Schrecken aller friedlichen Landbewohner vom Rhein bis nach Schwaben. Zuerst Sergeant-Major in der Legion du Nord, dann zur Galeere verurteilt, aber entsprungen, lernte er Hessel in einem Gefängnis Frankreichs kennen. Er war damals gerade damit beschäftigt, das Drama seines Lebens in Versen niederzuschreiben, und wollte vor Vollendung seines Werkes um keinen Preis das Gefängnis verlassen. Bei der schrecklichen Tat am 21. Mai 1800 auf dem Dubeling, einem versteckt gelegenen Gutshof bei Mühlheim, war auch der Major unter der Räuberbande, die nachts einbrach, die Bewohner mißhandelte und mit Stricken gefesselt liegen ließ, während das Gebäude in Flammen aufging und zwei vorher schon Ermordete zu Asche verbrannten. Von den Mordbrennern — es sollen 48 berittene Räuber gewesen sein — konnten nur wenige überführt und gerichtet werden, da die Zeugen aus Furcht vor Rache schwiegen. Der am meisten Aufsehen erregende Streich, den der Major mit seiner Bande beging und der die ganze Gegend in Angst und Schrecken versetzte, war aber der Einbruch am Gartenhaus des alten Generals v. Knebel an der Nürnberger Straße zu Ansbach im Juni 1809. Nachdem die Räuber nachts Türen und Fenster erbrochen hatten und in die Gewehrkammer des Generals gelangt waren, bewaffneten sie sich mit Flinten und Pistolen. Als der General auf das Geräusch herbeilief, wurde er gefesselt und ihm ein Deckbett übergeworfen. Dem Ersticken nahe, bat der Gepeinigte um Schonung und drohte vergebens mit der Strafe des Himmels. Die Räuber — auch Hessel war dabei — verlachten ihn und leerten seine Truhen u. Schränke.

Ebenso wie der Major, war ein andres, später hingerichtetes Bandenmitglied, der Raubmörder Manne Friedrich nicht ohne dichterische Begabung, denn er verfaßte in seiner Kerkerhaft eine größere Anzahl, zum Teil hübscher Verse, die sogar von seinen Mitgefangenen auswendig gelernt wurden. Im „Rheinischen Antiquarius" (II, 6) sind davon über 30 Gedichte von vier bis zwölf Strophen Länge abgedruckt, worin der Missetäter die Schuld an seinen Verbrechen aus seiner Armut erklärt, seine Frau über ihr Schicksal tröstet und das Leben mit einem Kartenspiel vergleicht.

Eine gräßliche Tat verübte am 24. August 1796 der Müllersknecht Christian Hoscheid, auch Tuchhannes und Hunsrückhannes genannt, mit seiner Bande in der Sprinker Mühle am Alsser Bach. Der dortige Müller Kranes, der einen schwunghaften Fruchthandel nach der Mosel betrieb, war in der Nacht mit seiner ganzen Familie ermordet worden. Die Tat verbreitete überall Entsetzen und als ein Teil der Bande zur Aburteilung nach Koblenz gebracht wurde, ging dort das Gerücht, es sei zur Befreiung der Verbrecher ein gemeinsamer Ueberfall und Plünderung der Stadt durch sämtliche Räuberbanden des linken Rheinufers geplant. Da Koblenz damals nur eine schwache Besatzung hatte, wagten die Bewohner eine Zeit lang nicht mehr, abends auszugehen. Welche Frechheit die Sprinker Mörder noch bei der Gerichtsverhandlung zeigten, geht aus dem Benehmen des zum Tode verurteilten Hans Best Nicolai hervor. Auf die Frage des Vorsitzenden: „Wie kommt es, daß alle Spitzbuben von der Welt bei euch einkehren?", gab er höhnisch zur Antwort: „Nicht alle, Bürger-Präsident, denn ihr seid noch nicht bei mir gewesen." Bei Schluß der Verhandlung, die vom 31. August bis 10. September gedauert hatte, wurde gegen sechs am Sprinker Mord Beteiligte auf Todesstrafe erkannt und am 17. Dezember 1799 auf dem Klemensplatz das Urteil vollzogen. Keiner zeigte Mut, keiner bekleidet auch nur seine Fassung. Tuchhannes, dem es auf erstaunliche Weise gelungen war, vorher zu entfliehen, wurde erst am 10. August 1800 hingerichtet.

Aus der Neuwieder Bande war namentlich Adolf Weyers berüchtigt. In Viörs geboren und ursprünglich Rotgerber, stahl er schon als Knabe in Schweim Silbergeld. Später raubte er einem Bankier in Duisburg 30 000 Taler und entkam über die Grenze mit seiner Zuhälterin, wurde aber dann verhaftet und in Wesel zu lebenslangem Gefängnis verurteilt. Schon nach sechs Jahren erfolgte seine Freilassung, was er aber inzwischen an Diebeskünsten hinzugelernt hatte, erprobte Weyers jetzt bei zahlreichen Gelegenheiten im Verein mit der Krefelder oder mit der Meerssemer Bande. So im August 1796 zu Hüchelhoven, wo er um Mitternacht mit 40 Räubern einbrach und sich ein förmlicher Straßenkampf mit den Dorfbewohnern entspann, und Ausgang Dezember 1797 bei dem sogenannten „Daadener Putsch". Bei dem Rotgerber Aks in Daaden sollten die von dessen reichem Schwiegersohn, dem Bankier Bruckmann aus Neuwied, wegen der Kriegsgefahr dort aufbewahrten Wertsachen gestohlen werden. An der Spitze von 22 bis an die Zähne bewaffneten Räubern zog Weyers durch den Wald nach Daaden, einem volkreichen, von einem wehrhaften Geschlecht bewohnten Orte. Hier stellten sie sofort Posten aus, schickten Patrouillen umher und stießen sowohl das Schlüsselloch zur Kirchentüre verstopfen, um das Sturmläuten zu verhüten, als auch die Nachtwächter fesseln und beseitigen. Nun wurde die Haustür bei Aks mit einem Baumstamm eingestoßen und alles im Hause durchsucht; aber nichts von Wert war zu finden. Wütend darüber, brach nun die Bande gegenüber, im Hause des Schultheißen Meyer, ein. Da dieser aber sich verzweifelt wehrte und unermüdlich auf die Plünderer schoß, auch Daadener Bürger ihm bald zu Hilfe eilten, hielten sie es für geraten, sich nach dem Walde zurückzuziehen. Inzwischen hatten reitende Boten die Umgegend alarmiert und herbeieilende Bauern, verstärkt durch französisches Militär, die Verfolgung der Bande aufgenommen. Es begann nun ein wahres Kesseltreiben, und zuletzt, da Weyers sich mit seinen Leuten umzingelt sah, ein verzweifeltes Gefecht, das zwei Stunden währte und mit der Gefangennahme von 20 Räubern zu Ende ging. Zwar wurden sie alle in Wesel zu lebenslanger Haft verurteilt, waren aber bereits bis Mitte Juli 1800 sämtlich entsprungen.

(Schluß folgt.)

Stunden mit Storm und Mörike.

Von Alfred Maderno.

Eine Freundschaft von sonderbarer Art, wie sie aber gerade bei solchen Menschen nicht selten ist, die einander verwandte Wesenszüge auszeichnen, bestand zwischen dem norddeutschen Dichter Theodor Storm und dem schwäbischen Klassiker Eduard Mörike. Eine seltsame Freundschaft nicht um der so verschieden gearteten Temperamente und des Altersunterschiedes der beiden Männer willen, sondern in ihrem Ausdruck vor der Welt, in der Möglichkeit, jahrelange Pausen in ihrem Briefwechsel eintreten zu lassen und doch stets voneinander durchdrungen zu bleiben. Darin aber liegt letzten Endes der Schlüssel, der uns das Wesen dieser Freundschaft erschließt. Storm und Mörike sandten einander ihre Werke, sie schenkten sich in jedem Gedicht, in jeder Novelle einander ganz. Der scheue, zurückhaltendere Schwabe, eine leicht hypochondrische Natur obendrein, hätte sich von Anfang an damit begnügt: Storm indes war jünger, impulsiver, er vermochte das Geschenk von Mörikes Freundschaft, die er kaum noch zu gewinnen hoffte, nicht hinzunehmen, ohne den älteren Freund immer und immer wieder seiner Verehrung zu versichern. Mörike wußte mit soviel Herzlichkeit wenig anzufangen. Es war ihm nicht gegeben, ebenso darauf zu erwidern, und um nicht mißverstanden zu werden, schwieg er lieber und konnte, wie gesagt, auch Jahre verstreichen lassen, ehe er wieder einmal an Storm schrieb. Allmählich begann dann auch dieser, öfter an den Freund zu denken, als ihm Briefe zu schicken.

Vielleicht ist der Briefwechsel zwischen den beiden Dichtern aber gerade der großen Pausen wegen, die sich immer wieder zwischen die vertraulichen Mitteilungen einschieben, so besonders reizvoll. Diese Pausen bestehen eben in Wirklichkeit nur auf dem Kalender. In der Gedankenkette, die Storm mit Mörike verband, fehlt kein Glied. Wir sehen, wie Mörike, der gewöhnlich dreimal solange schweigt als Storm, es fertig bringt, mit erstaunlich gutem Gedächtnis nicht nur den Inhalt, sondern auch die Stimmung des oft weit zurückliegenden letzten Briefes aufzunehmen, während wir an Storm in seinen letzten Lebensjahren bisweilen eine auffallende Zerstreutheit, wenn wir es so nennen wollen, wahrnehmen können.

Der Briefwechsel zwischen den beiden Dichtern wurde von Hanns Wolfgang Rath im Verlag von Julius Hoffmann, Stuttgart, jüngst neu herausgegeben und um einen Anhang bereichert, der den brieflichen Gedankenaustausch zwischen Storm und Mörikes Witwe wie auch zwei Briefe der Witwe Storms an Frau Mörike enthält. Fünfundzwanzig bisher unveröffentlichte Bilder und siebzehn weitere Beigaben unterstützen den Eindruck eines wertvollen Zeitdokuments. Der Briefwechsel beginnt eigentlich gleich mit einer unerhörten Pause. Mörike läßt Storms erstes Schreiben zwei und ein halbes Jahr lang unbeantwortet! Storms Art ist, wie wir es uns bei dem Norddeutschen gar nicht denken möchten, überaus mitteilsam. Die Gewissenhaftigkeit, mit der er dem älteren Mörike zahlreiche Einzelheiten aus seinem Familienleben erzählt, hat sicherlich darin ihren geistigen Grund, daß Storm dem Freunde alles an die Hand geben will, um ihn mit Sicherheit auf die Einzelzüge seines Schaffens schließen zu lassen. Zu den anmutigsten Kleinigkeiten dieser Art gehört unstreitig die Schilderung seiner alltäglichen Teestunde: „Da fällt mir eben ein, Sie im Süden Deutschlands kennen ja keine Teestunde. Wüßten Sie nur, was Sie dadurch entbehren! Der brausende Teekessel mit einer flüchtigen Kohlenglut darunter pflanzt wirklich den „Häuslichen Herd" in die Stube, und mit den Seinigen und einem Freunde abends am Teetisch plaudern oder lesen, ist ein Tagesschluß, den ich unter keiner Bedingung entbehren möchte."

In demselben Brief, er stammt aus dem Herbst des Jahres 1854, findet sich auch die Stelle: „Augenblicklich bin ich ganz hingenommen von Richard Wagners „O du mein holder Abendstern" aus dem Tannhäuser. Das ist unsäglich schön." Und in einer Nachschrift zu diesem Brief, an dem Storm mit Unterbrechungen den Anfang Oktober bis 15. November schrieb, finden wir noch folgende Anekdote aus dem Familienkreis geschildert: „Ich kann nicht unterlassen, eine Kritik meines Sohnes Hans über mein Bild Ihnen beizulegen, die uns soeben in die äußerste Heiterkeit versetzt hat. — Meine Frau fragte ihn: „Ist das denn nun dein Papa?" „Ja — aber, er sieht so berühmt aus, so nachdenklich, (mit Photos) als wenn er so'n großer Dichter wäre." Darauf bring ich ein älteres Typbild von mir, das Constanzen gehört, und frag ihn: „Welches ist nun das beste?" „Na", erwiderte er, auf das letztere zeigend, „dies! denn das sieht so berühmt aus, und du bist doch nicht berühmt, Papa!"

Der Briefschreiber Storm gleitet in seinen bestrickenden Novellenstil über, wenn er der Heimat gedenkt und von seiner Kinderzeit zu erzählen anfängt. Die große Stormsche Verwandtschaft, die wir da Kopf für Kopf kennen lernen, besitzt für uns die Reize einer novellistischen Gestaltenfülle, und wir erwachen erst wieder zur Erkenntnis des eigentlichen Zwecks dieser Schilderungen, wenn sich der Briefschreiber direkt an Mörike wendet: „Ich habe Ihnen da in wenig Versen einen langen Kommentar geschrieben; aber Sie erhalten dadurch zugleich einigermaßen einen Begriff von dem Boden, auf dem ich aufgewachsen."

Im August 1855 ist plötzlich der Augenblick nahegerückt, der Storm die erste und einzige Zusammenkunft mit Mörike bringen soll, und nun tritt auch der Schwabe zum erstenmale so richtig aus sich heraus: „Welche liebliche Aussicht, mein teurer Freund, Sie in Person hier bei uns zu haben! Meine Freude darüber war so groß, daß das böse Gewissen, das Fünkchen von Schrecken (der entsetzlichen Briefschuld wegen) augenblicklich darin erlosch und unterging. Sonnabend, Sonntag, Montag, Dienstag, ein jeglicher Tag, wo es taget und nachtet, ist gut, wenn er Sie herbringt." Am 15. und 16. August nun weilte Storm zu Besuch bei Mörike. Ueber die Begrüßung schreibt Storm: „Er nahm mich bei beiden Händen, guckte mir in die Augen und sagte zu seiner Frau gewandt: „Gelt, Alte, so habe mir uns ihn ungefähr vorgestellt." Am zweiten Tage trafen auch Storms Eltern in Stuttgart ein. „Da hättest Du Mörike und meinen Alten Arm in Arm die Stadt beschauen sehen sollen," schreibt Storm, „beide den Hut im Nacken und in der besten Laune . . . Halbenwege verstanden sie sich nicht wegen des gegenseitigen Dialekts, doch kamen sie fürtrefflich miteinander aus."

Ein Jahr später tritt im Briefwechsel der beiden eine mehrjährige Pause ein. 1859 macht Storm wieder den Anfang und tut sein Möglichstes, Mörike zu einer Reise in Storms Heimat zu bewegen. Mörike läßt nichts von sich hören. „Lieber schweigsamer Mann", beginnt Storm am 23. November 1862 einen zweiten Brief, und am 3. Juni 1865 schreibt er zum drittenmale — aus besonderem Anlaß: „Nach langer Zeit komme ich wieder einmal zu Ihnen; dies Mal aber als ein Mann, dessen Lebensglück zu Ende ist . . . ." Storms Gattin war am 20. Mai gestorben. — Diesmal antwortet Mörike sofort, und wir haben nicht die Empfindung, daß seit seinem letzten Brief an Storm und seit dessen Besuch in Stuttgart beinahe zehn Jahre verstrichen sind. Storm schreibt dann noch einmal und zwar am 6. Juli 1865 an Mörike, und mit diesem Brief schließt der so ungleich verlaufene Briefwechsel ab.

Ueber die inneren Gründe, die Mörike zu solchem Schweigen, besonders nach Storms Besuch, veranlaßten, ist der Herausgeber der Briefe folgender Meinung: „— — wir müssen wohl zu der Annahme kommen, daß der an sich scheue Schwabe mit manchem Zuge des Menschen Storm nicht übereinstimmte . . . neben der allzusehr ins Kleinliche gehenden Kritik, die sich in den Briefen in extenso widerspiegelt, ist es eine gewisse jugendliche Selbstgefälligkeit Storms, die den allezeit über sich und seine dichterischen Werte im einzelnen wie im ganzen überaus bescheiden denkenden Mörike von einer breiteren und freimütigeren Mitteilung abstehen ließ . . ." Mörike stirbt am 4. Juni 1875. Eine kurze Trennung von seiner Gattin hatte seinen Lebensabend verdüstert. Storms Beziehungen zum Hause des Dichters sind durch den Tod Mörikes nicht gelöst. Bis zu seinem Lebensende steht er mit Mörikes Witwe in Briefwechsel, dem wir viele intime Züge aus den letzten Lebensjahren Storms entnehmen, Heiteres und Wehmütiges.

Am 30. Juli 1883 macht sich Storm einer völlig unerklärlichen Zerstreutheit schuldig. Er adressiert einen Brief an Mörikes Witwe nach Cleversulzbach, wo Mörike — noch unverheiratet und lange vor Beginn seines Briefwechsel mit Storm — von 1834—1843 als Pfarrer wirkte. Und bald darauf macht er aus einem Enkel der alten Frau Mörike ein Mädchen. Im März 1886 klagt Storm über eine „Magennervenschwäche". Das Krebsleiden, dem er am 4. Juli 1888 erlag, machte sich damals zum erstenmale fühlbar. Im Herbst 89 schreibt er: „Es ist noch etwas Krankheit mehr hinzugekommen." Storm schreibt nicht mehr selbst; er diktiert. Der letzte Brief an Frau Mörike ist vom 1. Juni 1888 und wieder von seiner eigenen Hand. Er kennt sein Leiden, das so bald schon Herr über ihn werden soll, noch immer nicht. Er schreibt nur von einer „außerordentlichsten Verdauungsschwäche", führt aber voll Zuversicht fort: „Ich weiß wohl, es führt noch nicht zum letzten Ende . . ." So war es trotz allem ein glückliches Sterben, wie Storms Leben ein glückliches Erdenwandern war. Ein Hineinsehen mit leuchtenden Augen in des Lebens Tiefen, deren Grund für ihn darum nicht dunkel bleiben konnte.

MARCHIVUM

Offene Stellen

Angesehene große Lebens-Versicherungs-Gesellschaft, sucht für Mannheim und Umgebung einen

tüchtigen 8030

Aussenbeamten

gegen feste Bezüge, Gehalt und Reisespesen. Auch Nichtfachleute werden berücksichtigt. Schriftliche Angebote unter F. X. 148 an die Geschäftsstelle.

Jüngerer

Werkstattschreiber

mögl. gelernter Dreher, sofort gesucht.
Angeb. u. F. N. 128 an die Geschäftsstelle. 7930

Hiesige Eisengroßhandlung sucht zum sofortigen Eintritt 8036

Lehrling

mit Einjährig-Freiwilligen-Berechtigungsschein.
Ausführliche Angebote sind unter G. A. 181 an die Geschäftsstelle ds. Bl. zu richten.

Per sofort oder 1. November wird in Stenographie u. Maschinenschreiben

gewandte Stenotypistin

gesucht. Angebote mit Gehaltsansprüchen unter D. Q. 191 an die Geschäftsstelle ds. Bl. 7792

Von Eisengrosshandlung
am hiesigen Platze eine durchaus erfahrene

Stenotypistin

zum möglichst baldigen Eintritt gesucht.
Anfängerin ausgeschlossen.
Ausführliche Bewerbungen erbeten unt. F. Z. 150 an die Geschäftsstelle ds. Bl. 8054

Pensionierter

Postbeamter

für den Bezirk Mannheim und Umgebung gegen feste Bezüge von grosser Gesellschaft bei hohem Verdienst gesucht. Kriegsinvaliden werden berücksichtigt. Angebote unter F. Y. 149 an die Geschäftsstelle. 8052

Vertreter

zum Vertrieb erstklassiger

Schuhkreme

gesucht. Angeb. unt. D. W. 21 an die Geschäftsst. B6806

Platz-Vertreter

für angesehene leistungsfähige Lebensversicherungs-Gesellschaft gesucht. 8100
Anerbieten erbeten unter K. H. 476 an Rudolf Mosse, Mannheim.

Gewinnbringende Existenz

bietet sich seriösen Herrn, welche bei Behörden, Kolonialwaren u. Drogerien gut eingeführt sind. 8097
Angebote unter G. P. 156 an die Geschäftsstelle.

Fuhrmann

für Einspänner-Fuhrwerk gesucht bei 8045
F. E. Hofmann
Bier- u. Weinhandlung.
S 6, 33.

Auf kaufmännischem Büro findet

junger Mann

mit guten Schulkenntnissen Stellung als Lehrling. Selbstgeschriebene Angebote befördert unt. F. G. 132 die Geschäftsstelle ds. Bl. 8087

Vertreter

und 8099

Reisende

für großen, in der Landwirtschaft, für Lebensmittelgesch. und Speditionsfirmen unentbehrl., glänzend begutachteten Artikel bei hohem Verdienst sofort gesucht. Angebote unt. Q. G. 157 an die Geschäftsstelle.

Tücht. Reisender oder Vertreter

8071

welcher bei Fabriken und Kolonialwarengroßhandlung in Baden, Bayern, Hessen, Württemberg gut eingeführt ist, zum Verkauf von techn. Ölen und Fettwaren gesucht. Angebote mit Gehaltsansprüchen und Referenzen unt. E. V. 45 an die Geschäftsst.

Beteiligung.

Schokoladen-Grossist mit Handelsger., sucht B6781

stillen Teilhaber

um das bestehende Geschäft zu erweitern. Ang. unt. E. O. 38 an die Geschäftsstelle.

Motorschlosser

junger, kräftiger, evtl. vorgeschrittener Lehrling für Auto-Reparaturwerkstatt per sofort gesucht. Angebote unter G. L. 161 an die Geschäftsstelle. 8117

Für sofort wird ein

Lehrling

welcher in Maschinenschrift und Stenographie Vorkenntnisse besitzt, gesucht. 8021
Schriftliche Angebote an Bau-Unternehmung
Helmr. Stöcker, O 7, 20.

---

3 Lehrlinge

gesucht. 8119
Franz Stauch & Sohn
Spenglerei und Elektrotechnik
C 4, 10. Tel. 2666.

Mehrere 8020

Kontoristinnen

flott in Stenographie und Maschinenschreiben, bezw. in Registratur, Kartothek, Kenntnisse in Buchhaltung mit guter Handschrift, werden zum baldigen Eintritt gesucht. Schriftliche Angebote mit Gehaltsanspruch an die

Chemische Fabrik Binau
vorm. Heinr. Propfe,
Binau am Neckar.

Junges hübsches

Servierfräulein

und routinierter Klavierspieler sofort gesucht.
D 4, 11. B6753

Ein Mädchen

nicht unter 16 Jahren, für vormittags gesucht. B6712
A 3, 3, 1 Treppe rechts.

Tücht. Flickfrau

ins Haus gesucht. B6442
Berkenkopf, G 4, 8 II.

Ordentliches, tüchtiges

Alleinmädchen

mit guten Zeugnissen sofort oder zum 1. Nov. gesucht.
B6717 Lameystr. 18 III.

Stellen-Gesuche

Beteiligung.

Älterer Kaufmann wünscht sich an einem schon länger bestehenden Geschäft, nicht Detail, mit nachweisbar guter Rentabilität, mit Kapital, wofür Sicherstellung verl. würde, aktiv zu beteiligen. Ausführliche Anerbieten unter G. J. 159 an die Geschäftsstelle d. Bl. 8103

Junger

Kaufmann

firm in allen Kontorarbeiten sucht gestützt auf la. Zeugnissen Anfangs-Stellung.
Gefl. Angeb. unt. G. D. 154 an die Geschäftsstelle. 8098

Fräulein

perfekt in Stenographie, Maschinenschreiben u. Buchhaltung sucht passende Stellung per 1. November oder sofort. Angebote erb. unt. G. H. 158 an die Geschäftsstelle. 8101

Gebild. Wtw.

Anf. 30., tüchtig im Haushalt sucht Stellung in frauenl. Haushalt. Angeb. u. E. R. 41 an die Geschäftsst. B6762

Fräulein

das längere Zeit im Verkauf und letzte Zeit im Büro tätig war, sucht

angenehme Stellung.

Angeb. unt. E. U. 44 an die Geschäftsstelle. B6772

Fräulein

19 Jahre alt, im Kochen und Haushalt erfahren, sowie im Schneidern bewandert,

sucht geeignete Stellung

auf 1. November evtl. 15. Okt. am liebsten bei einzelnen Leuten. B6716
Angebote unter E. C. 27 an die Geschäftsstelle.

Verkäufe.

Wegen Todesfall ist alteingeführtes 8269

! Wirtschafts-anwesen !

mit
großem Saal

in bester Lage eines Vorortsverkehrs von Karlsruhe zu sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen. Nötiges Kapital 10—15000 Mk. Näheres unt. Nr. 1542 durch Konrad Fath, Immob.-Kontor, Nürnberg, Fürtherstr. 22.

Echt eichen Schlafzimmer m. 3tür. gr. Wäsche- u. Spieg.-Schr., m. Marm. incl. 2 Deckbmatr. u. 2 Rohrst., u. Gar. für solide Arbeit, M. 4800. 8079
Schönberger, S 6, 31.

Trinkt Dr. Oetker's Tee

deutscher Herkunft

Nach Art des in China üblichen Verfahrens aus deutschen Blättern hergestellt und ein vorzüglicher Tee-Ersatz u. Tee-Zusatz

Er schmeckt ähnlich wie chinesischer Tee!

Zuverlässiges Mädchen

das bürgerlich kochen kann, gesucht. B6465
P 3, 13, Laden.

Zu zwei kl. Kindern wird

1 Kindergärtnerin

Schwester oder geeignetes Mädchen sofort gesucht.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Bl. 8081

Gesucht
für sofort oder 1. Nov. eine

Köchin

welche etwas Hausarbeit mit übernimmt. Zweites Mädchen vorhanden.
Frau Dani, Collinistr. 29, Telephon 6885. B6168

In der Nähe e. Bergstädtchen im Städtchen mit ca. 4000 Einwohnern ist umständehalber 673

Wirtsanwesen

geräumige Lokale, groß. Saal etc., Oekonomiegeb. m. Stall f. 8 Stück Vieh, Scheune etc., 200 qm gr. Garten h. nur 10—12000 Mk. Anz. zu verkaufen. Für Metzger prima Existenz. Näheres unter Nr. 1559 durch
Konrad Fath,
Immobilien-Kontor
Nürnberg, Fürtherstr. 22.

In mittl. Städtchen des Neckartals ist weg. Ueberlastung der Besitzerin, prima gehendes

! Hotel !

m. ca. 450 qm Grundfläche, ca. 380 qm überbaut, mit sämtl. Inventar um ca. 160000 Mk. b. 60000 M. Anz. zu verk. Näheres unter Nr. 1575 durch Konrad Fath, Immob.-Kontor, Nürnberg, Fürtherstraße 22. 6272

Bauterrain

im Luftkurort Traisa bei Darmstadt, an fertig. Straßen, herrlich gelegen, 15000 □ m groß, schuldenfrei, zu verkaufen, eventl. nehme andere Werte in Zahlung. 6100
Anfragen befördert unter F. A. G. 360 Rudolf Mosse, Frankfurt a. Main.

Weißer B6697

Kinderwagen

(Brennabor) sehr gut erhalten, zu verk. Anzusehen zwischen 12—3 Uhr und nach 6 Uhr.
Schimperstr. 3, II.

Eine große und eine kleine

lederne Reisetasche

zu verkaufen. B6711
Zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Ein Posten **Federbetten u. Kissen, 1 Pitchp. Kücheneinr.** m. Linol. einz. Küchenschr., Betten vollst. u. leer, Anzus. v. 3—6 T 2, 15, Tel. 3062. Er

---

Ein vollständiges Bett

1 Bettstelle mit Rost u. Roßhaarmatratze, 1 Tisch und 2 Bilder zu verkaufen. Zu erfr. Friedrichsring 44, 4. St. r.

Fussball

zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle: Waldhofstraße 6. B6725

Wegen Wegzug und Geschäftsaufgabe ist ein in bester Lage der Oberstadt seit langen Jahren

Altrenommiertes Spenglerei- und Installations-Geschäft

mit bestem Erfolge betrieben, sofort zu verkaufen.
Dieses billige Kaufobjekt eignet sich für tüchtigen strebsamen Geschäftsmann, dem sichere Existenz geboten ist. B6728
Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

546

Wegen Baranschaffung einige kleine und grosse

Perser-Teppiche

B6701

darunter Seide, preiswert zu verkaufen. Zuschriften erbitte unter E. Q. 40 an die Geschäftsstelle d. Bl.

---

2 neue feldgraue

Ueberzieher

zu verkaufen. Zu erfragen **J 2, 15 a,** IV. St. Bom

Fast neuer 3×3 Mtr. großer **Plüsch-Teppich** schönes Muster, Muster, schöne Küchengaslampe, billig zu verkaufen bei . B6645
Peiermann, Repplerstr. 20 IV.
Zu besichtig. ab 4 Uhr nachm.

Sauerkraut-Schneidemaschine

mit Bohrer für Handbetrieb, gut erhalten, sowie ca.

20 Sauerkrautfässer

billig zu verkaufen. B6606
Karl Wolf, Mannheim-Waldhof, Hubenstraße 20.

Gut erhaltene Nähmaschine

140 Mark, große Zinkbadewanne 65 Mark zu verkaufen.
B6694 **Q 3, 21,** 3. Stock

Schwarzer Herren-Paletot

mittl. Größe, fast neu, preiswert zu verkaufen. Bom Draisstraße 45, 2. Stock.

Einen fast neuen

Herbst-Paletot

zu verkaufen. B6699
Rheindammstr. 36, part. rechts

Ein Ueberzieher

sehr gut erhalt. (Friedensw.) zu verkaufen. B6726
Speizenstrasse 9a
V. St. links.

Guterhalt. Damenkleid

Größe 44 und
Covercoat-Mantel
billig zu verkaufen. B6715
14. Querstraße 16, II. r.

Sport-Ulster

u. wenig getragener **Frack** mit Weste, preiswert zu verkaufen. B6713
T 6, 27, II., Büro, 3—4 Uhr.

Neuer brauner Anzug

Größe 1,68, noch nicht getragen, zu verkaufen. B6748
Mack, H 7, 2, 3. St.

Modes!

Einen Posten **schwarzer und farbiger Seidenbänder** preiswert zu verk.
Näh. Schwetzingerstr. 150, 2. rechts. B6730

Ein gut erhalt.

Reklamewagen

zu verkaufen. B6417
Näher. Lange Rötterstr. 10.

---

2 St. Akkumulatoren

je 4 Volt zu verkaufen.
B6683 Draisstr. 1, 4. St.

Auto

6 Sitz, prima Lederpolsterung, 17/35 PS., fast neu, wenig gefahren, dkbl. Farbe mit den neuesten Errungenschaften ausgestattet: Elektr. Anlasser u. Licht etc., Gummi und Zulassungsbescheinigung fahrbereit sofort zu Mk. **30000.—** zu verkaufen.
Angebote unter A. Y. 4 an die Geschäftsstelle. B6449

Auto-Decken

französische und amerikanische Ware, wenig gebraucht, sofort greifbar. B6729

760 × 90	= Mk.	450.—
810 × 90	= „	480.—
815 × 105	= „	550.—
880 × 120	= „	600.—
935 × 135	= „	700.—

Schläuche in allen Größen 130—190 Mk. per Stück.
Auto-Garage, Mannheim, Schanzenstraße 6.

Putzartikel

Federn, Blumen Kreppe, Lino, Band
u. Sonstiges wegen Aufgabe des Geschäfts zu verkaufen.
Adresse zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Bl. 8109

Piano

erstkl. Friedensfabr., herrlich. Ton, tadellos erhalten, mit eingeb. Phonola ist nebst 38 Rollen und Bank aus Privathand preisw. zu verkauf.
Angebote unter E. A. 28 an die Geschäftsstelle ds. Bl. erbeten. B6707

Ein kettenloses

Herrn-Fahrrad

mit prima Gummi für großen Herrn zu 340 Mk. zu verk.
B6605 **L 2, 8,** im Hof.

---

1 Fahrrad mit Gummi

billig zu verkaufen. B6750
Hoos, **J 1, 5** 2. St. Hths.

---

2 gebr. Autoschläuche

billig zu verkaufen. B6724
Laurentiusstr. 28
II Stock links.

Prima eiserne Bettstelle

2 eleg. weisse Gasöfen

(Prometheus), **1 Herren-Ulster** mittlerer Figur, zu verkaufen. B6747
R 7, 10 II. l.

---

1 Küchen-Einrichtung

zu verkaufen. B6749
F 3, 13a.

Gasherd

zu kaufen gesucht.
B6746 **Q 7, 16 p.**

Friseur-Waschtisch

tadell. erh. m. Wassernachl. Marm.-Rückw. zu verk.
B6447 **U 2, 2** ptr. r.

Büro-Möbel

Rolladen-Schränke
Stehpulte
Schreibtische
Schreibsessel
Bürotische
Stühle 530
in grösster Auswahl

Daniel Aberle
Fernspr. 1526. **G 3, 19.**

Bade-Einrichtung

Gas-Wandofen (Kupfer), weiß em. Wanne billig zu verk. Zu erfr. zwischen 2 u. 3 Uhr **J 5, 3,** Hinterh. ob.
Tel. 6942. B6754

Reinwollene B6738

Damenkostüme Mantelstoffe

hat preiswert abzugeben.
Kraft, D 7, 17 a.

---

1 Hord, 1 viereck. Tisch
1 eiserne Bettstelle
2 eiserne Koch-Töpfe
(10 und 20 Ltr.)
1 Gas-Zug-Lampe
1 Photographie-Apparat
1 Konzert-Flöte
zu verk. **D 3, 4,** im Hof, von 10—12 Uhr. B6752

---

1 Cutaway-Anzug

385 Mk., 1 neuer Maßanzug (hell, 300 Mk.), 1 Ueberzieher und verschiedene **Joppen** zu verkaufen. Händler verb. Zu sprechen von 12—3 und 6—8 Uhr abends **E 5, 1a.**
B6733

Triumphstuhl

Kuckucksuhr, 2 geheizerne Tische zu verkaufen. B6518
H 6, 15, 1 Tr. r.

---

15 m Leinen

für Oberleintücher, Friedensware, zu verk. B6764
De Hoor, G 7, 14.

Neuer Ueberzieher

billig zu verkaufen. B6718
Waldhofstraße 41
Wirtschaft.

---

1 Silberne Damenuhr

mit echter Duplé-Halskette für 95 Mark zu verkaufen.
Fröhlichstr. 9, 2. St. l. B6734

Ein neuer

Federhandwagen

zu verkaufen. B6284
Näheres **S 6, 41,** part.

Neue, ovale, weingrüne

Lagerfässer

zu verkaufen. B6695
Angeb. unt. **A. J. 33** an die Geschäftsstelle.

Batterien

täglich frisch.
Taschenlampen
Nachtlampen
Elektr. Birnen
billigst in 7847
Wagners
Verkaufsstellen
Schwetzingerstr. 118,
Meerfeldstr. 23.

Besondere Gelegenheit

Eich. u. nußb. Schlaf-u. Speisezimmer, 3- u. 2 tür., 1 Schlafz. 590, Wohnz. m. Ledersf. Imit. 490, Pitch-pine Küche m. Linol. 1 Küche 280, einz. Spiegelschr., pol. u. lack. Schränke, pol., lack. Vertikow, Dipl.-Schreibt., pol. lack. roh. Tische, Roßh.-, Kapok-Woll-, Seegr.-Matr. u. 38 an, Büfetts eich., nußb., billigst bei M. Morgenstern, S 4, 20. Gm

---

Alte gebrauchte Dezimal-Wagen

zu verkaufen bei 7060

Georg Carl Zimmer m. b. H.
Bonadiesstraße 2.

Neuer B6258

Diplomat.-Schreibtisch

wegen Platzmangel zu verk.
Augartenstr. Böckstr. 8, III, rechts.

Pianos

offeriere preiswert. 629
Dell & Stoffel, K 2, 12.

Grosser

Restaurationsherd

(2,10/1,00) mit Zubehör, Fabrikat Küppersbusch, zu verkaufen. 7887
Gefl. Anfrag. unt. D. N. 18 an die Geschäftsst. ds. Bl.

Damenpaletot

(schwarz. Tuch), zu verkaufen.
C 4, 7, 3. Stock. B6758

Renaissance-Herrenzimmer, gebr., neu herger., preisw. z. vk. H. Schwalbach Söhne, B 7, 4. 624

Eine guterhaltene Zweispännige

Pritschen-Rolle

mit Steckschild, 100 Zentner Tragkraft, zu verkaufen bei
Gg. Michael Frey.
Seckenheim, Luisenstraße 23.
B6250

Leer. Parterrezim.
als Lager zu v. B6765
Eckhardt, L 13, 1, pt.

Eleganter B6402

Dogcart

mit Pferd (Rotschimmel) und Geschirr sofort zu verkaufen. Näheres Posthalterei F. **Reichert, Mannheim**

---

4 Hasen mit Stall

preiswert zu verk. B6742
Kronprinzenstr. 34, pt. lks.

---

2 schöne jg. Schnauzer

8 Wochen alt, hat billig zu verkaufen. B6743
Fritz Feuchter, Holzstr. 9.

Kauf-Gesuche.

Selbstkäufer sucht

Haus mit Geschäft

irgend welcher Art mit nur freiwerdender Wohnung

zu kaufen oder mieten.

Gefl. Angebote unter A. W. 46 a. d. Geschäftsst. B6441

Pianino

8079

gebraucht, zu kaufen gesucht. Angeb. m. Preis u. E. N. 36 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Quecksilber

8033

in kleinen und großen Posten kauft laufend Ernst Mebefind, Ilmenau, Postfach 33, Thermometer u. Glasinstrumente.

Amboß

80—100 Kilogramm schwer, zu kaufen gesucht. 8115
Telephon 6011.

Schreibmaschine

neues Mod. mit Sichtschrift, neu od. gebraucht, bevorz. Adler, Remington, Torpedo, zu kaufen gesucht. Angebote unter D. S. 17 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. B6684

Guterhaltener Herd

zu kaufen gesucht. B6721
Angebote unter E. E. 29 an die Geschäftsstelle.

Achtung!

Zahle hohe Preise

für **Uhren, Gold und Schmucksachen.**
Uhrenwerkstätte
H. Sosnowski
E 2, 9. B6710

Guterhalt., kompl. franz.

Billard

zu kaufen gesucht.
Wer? sagt die Geschäftsstelle dieses Blattes. 7905

Platin, Gold u. Silber

kauft Selbstverbraucher zu seiner Fabrikation. Angebote unter Goldwarenfabrik N. Z. 3326 an **Rudolf Mosse, Nürnberg.** 656

Größeres Fabrikanwesen

mit Bahnanschluß hier oder nächster Umgebung

zu kaufen oder zu mieten gesucht.

Angebote unter R. G. 107 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. 7880

Fahrräder und Ersatzteile liefert, kauft und repariert A. Vieten & Cie., N 3, 13b. 636

Schreibmaschine Ideal, Adler, Continental, Mercedes oder dergl. zu kaufen ges. Angeb. m. Pr. an Nagel, Dresden, Trötzplatz 11.

Brillant-Kollier aus privater Hand zu kaufen gesucht für eigen. Bedarf. Preisangebote unt. S. X. 23 an die Geschäftsstelle. B6511

Diplomaten-Schreibtisch Vertiko, Spiegelschrank, Diwan zu kaufen gesucht. B5491 Sand, U 5, 17.

Leere **Odolflaschen** 8134

werden in den Odol-Verkaufsstellen zurückgekauft: 10 Pf. per große Flasche, 6 „ „ kleine „

Gebr. Musikinstrumente kauft zu höchsten Preisen J 2, 18b. 641

Tel. 5474. Ankauf Lumpen, Metalle, Papier, Flaschen u. Speicherkrempel. S101 J. Scheps, T 1, 10.

Kaufe gebr. Möbel sow. ganze Einrichtungen. Gu Kohner, T 3, 2, Tel. 7523.

Gold Brillanten und Pfandscheine üb. Juwelen u. Uhren kauft, tauscht, für. reell zu hohen Preisen **Günther-Sommer, Q 4, 1, III.** 543

Zahle hohe Preise!!! für Schmuck, Uhren, Gold, Silber, Platin, Zahngebisse, Pfandscheine, Kleider, Schuhe, Feldstecher, Reißzeuge, Musikinstrumente, Photo-Apparate und anderes. 636 **Hartmann, J 2, 22** Telephon 3997.

Bücher jeder Art, noch brauchbar, werden stets zu den höchsten Preisen angekauft oder umgetauscht. Bücher-Börse, Mannheim, G 3, 10.

Aelt. Diwan oder Sofa zu kaufen gesucht. B6638 G 3, 12 part.

Kaufe Zahngebisse, Kleider und Möbel. J. Scheps, T1,10 Tel. 5474. S101

Flaschen Papier-Abfälle Lumpen, Metalle etc. **Ankauf-Centrale** Tel. 8179. Lager: Amerikanerstr. 5–7. 573

Kaufe Zahngebisse, Kleider und Möbel. Tel. 3965. **Starkand T 2, 8.**

Kaufe gebr. Möbel 1626 sowie ganze Einrichtungen Tel. 5415 M. Ohrenstein, S 6, 3.

Miet-Gesuche.

Schöne **3-Zimmerwohnung** Mitte der Stadt gegen 2- od. 3-Zimmer-Wohn. zu tauschen. Zuschriften unter E. G. 31 an die Geschäftsstelle. B6783

Tausche meine schöne 1 Z. u. K. gegen 2–3 Z. u. K. Angeb. unt. E. K. 34 an die Geschäftsstelle d. Bl. B6240

Dame mit ihrem Sohn (Stud.) sucht B6444 **2 möbl. Zimmer** mit Kochgelegenheit. Bettwäsche wird gestellt. Angeb. unter A. X. 47 an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Ingenieur, Akademiker, sucht auf 1. Nov. freundl. **möbl. heizb. Zimmer** (Stadt oder Vorort). Gefl. Angebote m. Preisangabe unter B. B. 21 an die Geschäftsstelle ds. Bl. B6460

Herr sucht auf sofort elegant möblierten **Wohn- und Schlafzimmer** möglichst m. Badegelegenheit. Angebote unter A. Z. 49 an die Geschäftsstelle. B6445

Wer vermietet einem solid. Herrn ein heizbares 7857 **möbl. Zimmer** m. Frühstück, Gegend einerlei. Gefl. Angebote unt. H. S. 116 an die Geschäftsstelle.

Hübsch möbl. Zimmer mit 2 Betten von Studierenden einer hiesigen höheren Lehranstalt gesucht. Gefl. Angebote unter Y. V. 71 an die Geschäftsstelle ds. Bl. B6260

Bad. Forstamtmann sucht **gut möbl. Zimmer** auf sofort. Angebote mit Preis unter Z. A. 76 an die Geschäftsstelle d. Bl. B6261

Gut möbliertes Zimmer wenn möglich mit Pension und Telephon von selbständ. Kaufmann gesucht. B6668 Angebote unter D. U. 19 an die Geschäftsstelle.

Chemiker, Dauermieter sucht gut möbliertes **Wohn- und Schlafzimmer** Rheinbrückennähe bevorzugt für sofort oder später. Angebote unter E. D. 28 an die Geschäftsstelle. B6720

Auf 1. Januar 1920 auch früher od. später herrschaftl. **4–5 Zimmer-Wohnung** gesucht evtl. in Tausch geg. Wohng. in Karlsruhe. Ang. u. G. E. 152 an die Geschäftsst. 8001

Für sofort gesucht **Zimmer** wenn möglich mit Pension. Nähe sog. Frauenschule. Angebote unter D. Z. 24 an d. Geschäftsstelle. B6706

Ruhiger Dauermieter Beaml., sucht Nähe Friedrichsplatz B6750 **möbl. Zimmer.** Angeb. u. E. N. 37 an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Student der Handelshochschule sucht **möbl. Zimmer** mit oder ohne Verpflegung. Angebote unt. E. J. 33 an die Geschäftsstelle d. Bl. B6737

Für Büro 1 od. 2 Räume zu mieten gesucht. Gefl. Angeb. m. Preis u. D. C. 2 an die Geschäftsstelle. B6660

Atelier oder geeignetes Gebäude

mit Glasdachung und evtl. Seitenbeglasung, ca. 25 m lang, ca. 12 m breit, ca. 5 m hoch zu mieten gesucht. Angebote unter D. L. 10 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. B6670

Gesucht werden 2 ineinandergehende Zimmer für Bürozwecke im Mittelpunkt der Stadt. Angebote unter O. C. 153 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten. 8058

Wohnungstausch!

Elegante 4-Zimmer-Wohnung

in bester Lage der Oststadt, wird gegen eine **5 bis 6 eventl. 7-Zimmer-Wohnung** in guter Lage zu vertauschen gesucht. 7869

Angebote unter D. K. 185 an die Geschäftsstelle.

Lager- und Büroräume

mit Toreinfahrt, womöglich in Mitte der Stadt oder Bahnhofsnähe von Dauermieter gesucht. Angebote mit Preisangabe unter V. K. 85 an die Geschäftsstelle ds. Bl. erbeten. B6011

Ingenieur sucht zum 1. Nov. **gut möbl. Zimmer** zentrale Lage. Angebote mit Preis unt. K. 564 an Mannh. General-Anzeiger, Zweigstelle Kepplerstraße 42. B6642

---

1 bis 2 leere Parterre-Räume Mitte der Stadt für Büro und Lager geeignet, sofort zu mieten gesucht. Angebote unter E. W. 46 an die Geschäftsstelle ds. Bl. B6775

Gut möbl. Zimmer evtl. mit Abendessen von Kaufmann z. 1. Nov. gesucht. Angebote unt. E. P. 39 an die Geschäftsst. d. Bl. B6731

Größere **Büroräume** werden für bald gesucht. Hauptlage nicht erforderl., evtl. auch Hinterhaus. Nähe d. Bahn od. Post bevorz. Angebote u. Z. B. 77 an die Geschäftsstelle d. Bl. B6293

Stall

für einige Pferde zu mieten gesucht. 8069 **F. Grohe, G. m. b. H. K 2, 12/13** — Telephon 436. —

Vermietungen

Große Magazin-Räume

Mitte der Stadt sofort zu vermieten.

Angebote unt. F. T. 144 a. die Geschäftsst. 8011

Laden

in bester Lage Mannheims (Vorstadt) mit 7 Schaufenstern, ca. 180 Quadratmeter groß, Eckhaus, sofort oder später zum Preis von Mk. 8000.— zu vermieten. 8022

Angebote unter P. R. 142 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Möbl. Zimmer an nur solides Fräulein zu vermieten. Gorner, Rennershofstr. 21, III. r. B6773

Großes leeres Bau **Zimmer** mit Gas u. elektrischem Licht in elegantem Hause zu verm. Geibrich, Prinz Wilhelmstr. 8.

Zwei kleine **Lagerräume** zu vermieten in B6525 **T 6, 33,** im Hof

---

Geldverkehr

Gelddarlehen v. M. 100.— an aufw. erh. sich. Pers. jed. Stand., schnell diskr. Ratenrückz. b. Berger, C 4, 3. Sprechz. 2–7 täglich. 635

Wer leiht alleinstehender Dame B6763 **5—600 Mk.** gegen hohen Zins u. Möbelsicherheit auf Ratenz. Ang. u. E. S. 42 a. d. Geschäftsst.

Wer leiht junger Frau gegen Sicherheit **1000 Mk.** Zweimalige Rückzahlung m. gutem Zins. Nur v. Selbstgeber. Zuschriften unter C. H. 82 an die Geschäftsstelle ds. Bl. B6569

Mk. 50.000.— gegen unbedingte Sicherheit und gute Verzinsung von hiesigem aufblühendem Geschäft zur Vergrößerung gesucht. Gefl. Angebote unter C. P. 89 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. B6593

Wer leiht schnellstens Ehepaar **300 Mk.** bei guter Sicherheit u. hohen Zinsen bis Januar 1920. Angebote unter C. S. 92 an die Geschäftsstelle erbeten.

Zur Verwert. eines Patents **Mk. 500** sofort gesucht. B6626 Angebote unter C. W. 96 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Hypotheken

für 1. und 2. Stelle, mit 4½ und 5%, größere und kleinere Beträge auszuleihen. (B6387 Angebote unter Y. Y. 74 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Für Geldgeber!

Mk. 180 000.— zu 4½%
Mk. 180 000.— zu 5%
Mk. 41 000.— zu 4¾%

erstklassige I. Hypotheken auf städt. Objekte innerhalb 60% des Schätzungswerts mit Bürgschaften abzugeben.

Geldgeber wollen sich wenden an die Grundstücks-Abteilung der Heilbronner Treuhand-Gesellschaft m. b. H. Heilbronn a. N. 8083

M. 12–15 000.– II. Hypothek z. günst. Bed. sof. auszuleih. Ang. u. O. 60 a. H. & V., P 2, 1. E275

Unterricht.

Junger Mann sucht **Teilnehmer zu Privatunterricht** in **Buchführung und Handelskunde.** Zuschr. u. C. M. 86 an die Geschäftsstelle. B6585

Private Handels-Kurse von S19 **Gebrüder Gander** Gründl. Unterr. i. Schönschreiben, Buchführung mit Abschl. Masch.- u. Stenogr. Aufnahme täglich. Prosp. fr. **D 2, 15** Konstanz, D 2 Mannheim 15

Privat-Unterricht in weibl. Handarbeiten resp. Nachhilfe wie Sticken, Stricken, Zuschneiden, Nähen wird erteilt. Aufnahme täglich. **P 6, 1, V St.** B6111

Französische und englische Abendkurse beginnen wieder S68 **am 15. Oktober.** Privat-Handelsschule N 4. 17 **Schüritz** Tel. 7150

Dr. phil. nat. erteilt gründlichen **Unterricht in Chemie** Angebote unter Q. E. 155 an die Geschäftsst. 8095

Wer beteiligt sich an **russischem Unterricht** Angebote unter C. K. 84 an die Geschäftsstelle. B6575

Gründl. **französ., englisch** für Anf. u. Vorgeschr., Mk. 1.— d. St. von 5–10 Uhr. Zuschr. u. H. Q. 157 a. d. Gesch. S105

Technikum Freiburg i. Br. Maschinenbau und Elektrotechnik. Allererste Lehrkräfte. Prosp. d. d. Direktion. E266

Wer erteilt Unterricht in **Böhmisch?** Ang. u. D. M. 11 an die Geschäftsstelle ds. Bl. B6672

Wer erteilt einfachem jungen Mann schnell und gründlich **Tanzunterricht?** Gefl. Angebote mit Preis unt. D. R. 16 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. B6682

Heirat.

Solider besser. Handwerker, 38 Jahre alt, kath., wünscht mit häuslichem, hübschen Fräulein von 25–30 Jahre, mit etwas Vermögen, zwecks späterer B6674

Heirat

in Verbindung zu treten. Gefl. Zuschriften mit Bild, welches sofort zurückgesandt wird, erbeten unter D. N. 12 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. Diskretion Ehrensache.

Neigungsheirat.

Kaufmann, 35 Jahre alt, evang., Größe 1,65, angenehme Erscheinung, musikliebend, in sicherer Position, Lebens-Versich. Mk. 4000.—, wünscht mit gebild. brünetter Dame, musikal., nicht über 30 Jahre alt, mit etwas Vermögen und Aussteuer, bekannt zu werden. B6630 Ausführliche Zuschriften mit Bild, das sofort zurückgegeben wird, unter C. Z. 99 an die Geschäftsstelle ds. Blattes erbeten. Anonym zwecklos.

Kl. Beamtenwitwe, 33 J., mit 3 Kind., kath., mit Vermögen u. schönem Haushalt, wünscht auf diesem Wege einen anständigen Herrn gleich. Ref. kennen zu lernen, am liebsten kl. Postbeamten, welcher auch Liebe zu Kind. hat, zwecks

Heirat

Verschwiegenheit Ehrensache. Zuschriften unter D. T. 18 an die Geschäftsstelle. B6690

---

2 anständ. Dienstmädchen 26 Jahr, evgl., mit etwas Vermög., (eine 1 Kind 1 J.), s. d. Bekanntschaft 2 anständ. solid. Handwerker zwecks **Heirat** Witwer mit 1 oder 2 Kinder oder Kriegsinvalide nicht ausgeschlossen. Gefl. Zuschriften mit Bild unter D. K. 9 an die Geschäftsstelle dis. Blattes.

Fräulein, mittleren Alters, sucht sich an netten gebildeten Herrn anzuschließen zwecks gemeinsamen Spaziergängen und späterer B6777 **Heirat** Zuschriften unter E. X. 47 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Vielverm. Damen wünsch. sich bald glückl. z. verheir. Herren, wenn a. o. Verm. erhalt. sof. Auskunft durch „Union“ Berlin, Postamt 37.

Nicht der Preis sagt, ob ein Mittel billig ist, sondern **die Qualität.** Alle guten Eigenschaften vereinigt der Schuhputz **Erdal** schwarz, gelb, braun, rotbraun. Alleinige Fabrikanten Werner & Mertz, Mainz. S20

Verloren.

1000 Mk. Belohnung! Ein 8121 **Brillantring mit 3 Steinen** verloren. Abzugeben bei Bartmann, J 2, 22.

Brillant-Ohrringe mit Perlen verloren. Abzugeben gegen gute Belohnung **Rathaus-Café Valentin.** 8123

Schwarze Katze weißes Schnäuzchen, weiße Brust und w. Pfötchen abhanden gekommen. Abzugeben gegen Belohnung B6778 Ruf, N 6, 6a.

Vermischtes.

Fräulein, Ende 20, sucht freundschaftlichen Anschluß an Dame zwecks gemeinschaftl. **Spaziergänge** Besuch von Theater, Konzert etc. B6693 Zuschr. unt. D. V. 20 an die Geschäftsst. ds. Bl. erbeten.

Besserer junger Mann (Bankbeamter), sucht **volle Pension** (rituell), in nur gutem Hause. Klavierbenützung erwünscht. Angebote mit Preisangabe unter C. Q. 90 an die Geschäftsstelle ds. Bl. B6698

Empfehle mich in jeder **Gartenarbeit** zu mäßigen Preisen. B6609 Aug. Clemenz, Gärtn., G 7, 6.

Haarspangen Pfeile, Kämme u. Celluloidwaren repariert binnen 24 Stunden (Bsm **I. Graber, R 3, 15b.**

Pension Im evang. Landpfarrhaus findet Kind (evtl. auch geistig zurückgebliebenes) gute Aufnahme. Angebote unter F. V. 146 an die Geschäftsstelle ds. Bl. 8081

Kernseife 72% billig abzugeben. **Amend, C 3, 3.** B6605

Elektromotoren (Dreh- u. Gleichstrom) stets auf Lager. 8063 **Hermann Lentschitzky** Elektromechanische Reparaturwerkstätte E 7, 14 Mannheim Telephon Nr. 5347.

Haarspangen werden sofort repariert B6888 E 2, 11 Friseurgeschäft E 2, 11

Haararbeiten sämtlicher Art wie Zöpfe, Perücken, Toupets u. Haarteile in feinster Ausführung. Auch ausgekämmte Haare werden angekauft. B6689 Gg. Fischer, Damenfriseur, E 2, 11.

Patentröste B6610 billig, tausche auch geg. gebr. Röste. **Matratzen, Polstermöbel** aufarbeiten. G 4, 4 Dischendschef Tel. 5351

Zigarrengeschäft sucht Zigarrenlieferung oder Aufnahme von **Zigarrenfabriklager** für gute Geschäftsgegend. **Zigarrenhaus W. Kanus, Militsch** Bezirk Breslau. J8107

Engl. Zigaretten direkt vom Vertreter, Marke „Captain“ und „Cost-out“ goldgelber Tabak. Jedes Quantum greifbar. Mille Mk. 220.— banderoll. Unverzollt billigst. H. Klein, Aachen, Hindenburgstr. 104. 7909

Erprobte Haarfarbe Marke Rabot. Graue und rote Haare sofort braun u. schwarz unvergänglich echt zu färben 630 Schachtel Mk. 3.— **Kurfürsten-Drogerie** Th. von Eichstedt, N 4, 13/14.

Dame bess. Stand. in bistr. Verhältn. find. Aufn. sowie Auskunft in diesbezügl. Angelegenheit bei erfahrener Frau (Früh. Heb.) auswärts. Anfragen unt. Q. Y. 99 an die Geschäftsstelle. B260

72% Kernseife und Schokolade an Wiederverkäufer abzugeben. B6109 Franz Huber, Mannheim Heinrich Lanzstraße 34.

Pelze w. neu angefertigt und umgearbeitet. **F 4, 3,** part. 638

---

25 Gold-Medaillen

Bilz

78 Jahre, gesund u. frisch!

Bilz Naturheilverfahren ist das bekannteste Lehr- und Nachschlagewerk in gesunden u. kranken Tagen. Dasselbe ist in fast alle Kultursprachen übersetzt und über die ganze Welt verbreitet. Der Name Bilz spricht für sich. Es ist traurig, daß es noch Eltern gibt, welche ihre kranken Kinder durch falsche Behandlungsweise oft jahrelang leiden lassen, trotzdem heute die bewährte Naturheilmethode bei ...

Wieder lieferbar **Bilz' Naturheilverfahren.** Ein starker, stattlicher Band von etwa 2000 S., solid gebunden mit 720 Abbildg., 30 farb. Tafeln u. 6 zerlegb. Modellen. / Auf Wunsch 8 Tage zur Ansicht, also völlig risikolos. / Nachauer Neudruck, solange Vorrat reicht.

Statt 41,80 M. nur 5,– M. Zahlbar in monatlich. Raten.

Pestalozzi-Buchhdlg. Linke & Co., Halle a. d. S. Fernsprecher 4585 und 5686.

Ueber 2 Millionen verkauft!

Bestellschein ... Bilz', Naturheilverfahren ... Ort, Tag, Straße ... Name u. Stand ...

Bis 8 Jahre Strom in elektr. Klingel- u. Telephon-Anlagen **500 Std. Licht**

Keine Säuren und Reinigung. — Kein Nachfüllen u. Aufladen. **mit unserem 3 Volt Generator.** Kein Versagen. Ganz sauber.

Kein Versagen mehr von elektr. Haus- und Ladenglocken. — Sichere, sauberste Notbeleuchtung für die drohende **gasarme** Winterzeit! Wir bitten **dringend, rechtzeitig** zu bestellen, damit wir trotz der grossen Nachfrage **möglichst alle** bedienen können.

Vorführung ohne Kaufzwang u. Allein-Verkauf für ganz Baden nur durch: C. Knebel & Co., Mannheim Rheinhäuserstr. 16 Telephon 7083.

Damen- und Herrenhüte

in Filz, Velpel, Velour, Samt und Plüsch, werden nach **modernen Berliner und Wiener Formen** 532

wie neu umgepreßt

Lieferzeit 14 Tage.

R. Hetzler, U 2, 3, am Schulhausplatz.

Schokolade

sofort lieferbar

Amerik. „Opien Bros." Fondantine in 100 gr Tafeln

Brauchstücke 250 gr Tafeln, äußerst preiswert empfiehlt B6374

M. Bausch Witwe

Ludwigshafen a. Rh.

Telephon 744.

Lager: Mannheim, Lange Rötterstraße 84.

Handels-Hochschule Mannheim.

Donnerstag, den 9. Oktober beginnen folgende Vorlesungen und Uebungen:

Zeit	Dozent	Thema	Gebäude	Saal
vorm.				
9—11	Mattle	Englische Handelskorrespond. f. Stud.	A 3, 6	1
10—11	Meißer	Pol. Arithmetik II. Teil	A 4, 1	1
10—12	Kohlhepp	Allg. Unterrichtslehre u. ihre Anwendung auf den Handelsschulunterricht	A 4, 1	2
nachm.				
2—4	Nicklisch	Betriebswissenschaftl. Seminar	A 1, 2	6
3—5	Ott	Stenographie: Gabelsberger für Fortgeschr. (f. Stud. bei Bedarf)	A 4, 1	2
5—6	Rumpf	*) Das Recht der Arbeit u. des Arbeiters	A 1, 2	7
5—6	Peters	*) Philosophische Strömungen der Gegenwart	A 4, 1	Aula
5—6	Meißer	Einführung in die Sozialstatistik	A 4, 1	1
5—7	Berberich	Lötrohranalyse mineral. Rohstoffe	C 8, 2	Hörsaal
6—7	Rumpf	*) Einführung in die deutsche Staats- u. Rechtsordnung	A 1, 2	7
6—8	Closter	Die Mittel d. sprachl. Ausdrucks der franz. Sprache der Gegenwart	A 3, 6	1
6—7	Koburger	Angestelltenversicherung nach dem Angestellten-Versich.-Ges. und d. Reichsversich.-Ordnung	A 4, 1	1
8	Peters	Anleitung zu psychologischen u. pädagogischen Untersuchungen (täglich nach Bedarf) — Vorbesprechung	C 1, 4 2 Trepp.	
7	Peters	Selbständige psychologische und pädagogische Untersuchungen (nur für Fortgeschrittene) — Vorbesprechung	C 1, 4 2 Trepp.	
7—8	Koburger	Die Mathematik des Bank- und öffentlichen Schuldenwesens (Zinseszins- und Rentenrechnung und ihre Anwendungen)	A 4, 1	1
8—10	Nicklisch	*) Bilanzenlehre	A 1, 2	7

Die bereits begonnenen Vorlesungen werden planmäßig fortgeführt.

Die Bezeichnung der Vorlesung mit einem Sternchen *) bedeutet, daß deren Besuch ohne Nachweis einer besonderen Vorbildung offen steht.

Die Gebühren für Hospitanten und Hörer betragen 5 Mk. für eine wöchentlich einstündige Vorlesung über das ganze Semester. Um den Besuchern Gelegenheit zu geben, vor ihrer Anmeldung die Vorlesungen und Kurse kennen zu lernen, ist die Teilnahme an der ersten Stunde ohne Eintrittskarte gestattet. 5148

Anmeldungen von Hospitanten und Hörern werden nachmittags von 3—6 Uhr im Sekretariat der Handels-Hochschule entgegengenommen.

Mannheim, den 6. Oktober 1919.

Der Rektor.
Professor Dr. Pöschl.

Frauen und Töchter!

Auf vielseitigen Wunsch beginnt am Freitag, den 10. Oktober, im Saale der Liedertafel, K 2, für jüngere und ältere Damen, Frauen und Mädchen ein gründlich bildender

Tischdeck- und Servier-Kursus

verbunden mit Anstandslehre, unter bewährter Leitung.

Lehrgang:

1. Vorbereitung für gesellschaftliche Veranstaltungen, Empfang und Plazierung der Gäste, Titulaturen, Führungskarte, Anstandslehre, der Kaffee- und Teetisch, das Kaffeekränzchen, der Damentee, der Herren- und Damentee.
2. Servlettenbrechen, 14 Figuren zu allen Veranstaltungen.
3. Die Festtafel (das Diner, der Mittags- und Abendtisch, Speisenfolge für bürgerliche und Herrschaftshäuser, das Hochzeit, kaltes Büfett, fliegende Tafel).
4. Praktische Uebungen im feinen Tafeldecken und Dekorieren mit gärtnerischer Anlage, Servieren mit allen modernen Tafelgeräten für alle Gelegenheiten für das gute Haus.
5. Regeln der Bedienung und Gastgeber.
6. Kränzchen mit Schlußfeier mit gesellschaftlicher Unterhaltung an großer Tafel unter Berücksichtigung aller gesellschaftlicher Sitten und Gebräuche für Gastgeber und Bedienung. B6433

Es ist ein Tageskursus von 3½ Uhr nachmittags und ein Abendkursus von 7½ Uhr angesetzt.

Unterrichtsgeld: Tageskursus 25 M., zahlbar bei Beginn, Abendkursus 20 M.

Anmeldungen werden am 1. Unterrichtstage, Freitag, den 10. Oktober, für den Nachmittagskurs von 2—3½, für den Abendkurs von 6½—7½ Uhr von der Kursusleitung im Unterrichtslokale „zur Liedertafel" entgegengenommen.

Hochachtungsvoll

Fritz Graefe, Privatlehrer und
Else Graefe, Haushalts-Lehrerin.

Zeugnisse und Referenzen über unsere alljährl. Kurse im Ballhause stehen gern zur Verfügung.

Fernsprech Anschlüsse

sofort ausführbar

Telephon-Fabrik A.-G.

vorm. J. Berliner, Mannheim 538

Richard Wagnerstr. 13 Telephon 7279

Privat-

Handels-Lehranstalt Merkur

Inhaber u. Leiter: Tel. 5070 **Dr. phil. Knoke,** E 1, 1 u. 2 (Paradeplatz)

staatlich geprüfter Diplom-Handelslehrer. 58

Tages- und Abendkurse

Kursbeginn: 3. November.

Prospekte und Auskunft kostenlos

Schreibarbeiten

Abschriften, Typendruck-Vervielfältigungen, Adressen schreiben, Diktate etc. 6318

Schüritz O 7, 1 Telephon 6770

Tapeten

Lincrusta, lackiert u. unlackiert

in großer Auswahl

empfiehlt 7016

Karl Götz

Tel. 7367 ◆ Verl. Kunststr., D 2, 1 ◆ Tel. 7367

Elektrische Beleuchtungskörper

Glühlampen, Kochapparate u. Bügeleisen

in unserem Verkaufsraume stets erhältlich. 287

Mannheimer Elektrizitätsgesellschaft m. b. H.

Tel. 5910 u. 7110. Elisabethstr. 7.

Gefüllte 8111

Schnecken

in feiner Zubereitung liefert

Emilie Dupont

Klettgauhall — Tiengen bei Waldshut.

Rolladen Neulieferung Reparaturen 581

Rolladen- und Jalousien-Fabrik **Stierlen & Hermann**

Augartenstr. 33 Mannheim Tel. 2002 u. 2771

Erklärung!

In Nr. 452 des „Mannheimer General-Anzeigers" vom 1. Oktober stand eine Anzeige, in welcher zum Großen Abschieds-Abend in den Räumen der „Loreley" G 7, 31, eingeladen wurde. Unterzeichnet war die Anzeige: Fräulein Louise Heydeck nebst ihren Damen Bobby und Elly.

Ich erkläre nun ausdrücklich, daß diese Anzeige nicht von mir ausgegangen und ganz ohne mein Wissen in die Zeitung gebracht worden ist. B6760

Ich habe der Sache damals keine Bedeutung beigelegt, da ich sie als einen Zug eines Unbekannten betrachtet habe. Da die Anzeige jedoch zu allen möglichen Redereien Veranlassung gegeben hat, sehe ich mich zu vorstehender Erklärung genötigt.

Louise Heydeck, G 7, 31.

Kunsthandlung C. Dimpfel

Arkaden. Friedrichsplatz 14. Arkaden.

Sonder-Ausstellung

Otto Dill, München

Geöffnet: vorm. 9—1 Uhr
nachm. 2—7 Uhr abends
Sonntags 11—1 Uhr. 7686

Rheinische Maschinen-Industrie

M. Vondruck, Mannheim Q 4, 19

Haltestelle Strohmarkt Tel. 5360/67

liefert alle

Werkzeuge u. Werkzeugmaschinen für Holz- u. Metallbearbeitung

Konkurrenzlos! 538

Dach-Reparaturen

aller Art, einschl. **Spenglerarbeiten,** werden prompt, fachgemäss u. billigst ausgeführt.

SCHNEPF & Co.

Luisenring 25. Eingang: Dalbergstr. 4.

Telephon 1971. 596

Zigaretten

Großer Posten ausländischer Zigaretten bekannte Marken, eingetroffen. B6534

F-Banderole, verzollt und versteuert.

Preislage von Mk. 160.— per Mille aufwärts.

Jedes Quantum sofort greifbar.

Verkauf nur an Wiederverkäufer. Verkaufszeit 9—12 u. 2—6 Uhr.

Wilhelm Keck, Tabakfabrikate

Moltkestr. 7. Telephon 3750.

Kunstgewerbler

gebildeter, feinempfindender Mensch mit besonderer Vorliebe für Wanderungen, Konzert u. Theater sucht

gleichgesinnten

auch äußerlich sympathischen

Herrn

nicht unter 29 Jahren, zu gemeinsamen Ausflügen und evtl. freundschaftl. Verkehr. Zuschriften erbeten unter B. Z. 74 an die Geschäftsstelle d. Bl. B6587

Hierdurch erlaube ich mir anzuzeigen, daß ich mich in Heidelberg, Leopoldstr. 12a, als

Facharzt für Röntgendiagnostik, Röntgen- und Lichtbehandlung

niedergelassen und ein mit allen modernen Hilfsmitteln ausgestattetes Institut errichtet habe. 7912

Sprechstunden: wochentags von 8—10 vormittags und 3—5 nachmittags, Samstags von 8—10 Uhr.

HEIDELBERG, Leopoldstr. 12a.
Fernsprecher 2849.

Dr. med. W. Braunschweig

Röntgenfacharzt.

Englische Zigaretten

in größeren Mengen eingetroffen. 7908

V. Eiermann Nachfolger

Ludwigshafen a. Rh., Heinigstr. 1. Telephon 388.

Otto Zickendraht

Fernspr. Nr. 180 **Mannheim** O 7, 5

Heidelbergerstraße, neben Kaffee Rumpelmayer B356

Tapeten

Größere Posten **Friedensware**

besonders billig. 383

Tel. 2024. **M. Schüreck** F 2, 9.

Warnung!

Alte und zerbrochene Zahn-Gebisse

nicht zu verschleudern. 579

Ich zahle noch die vorhandene Preise.

Frau Mantel, O 5, 2. Tel. 3623.

Solide Möbelpreise. 537

Speisezimmer, Herrenzimmer, Schlafzimmer, Küchen, Klubsessel, Sofas und Dielenmöbel. Moderne, gediegene Arbeit, abgelag. Material.

Möbelhaus E. Pistiner

Q 5, 17/18.

Fernruf: 7530

Holzfachmann

im württembergischen Allgäu übernimmt für Holzfirma oder Hobelwerk den 8080

Ankauf v. Stammholz u. Schnittware.

Angebote unter O. K. 160 an die Geschäftsstelle ds. Bl. erb.

Ratten- und Mäuse-

Vernichtung. Das wirksamste Mittel (Kulturen in Röhren) ist „Citomors" von Oehmann & Co., chem. Fabrik, Ludwigshafen a. Rh. Zahlreiche Anerkennungsschreiben. Erfolg garantiert. Betrieb behördlich erlaubt. Auf Name

„Citomors" 626

genau achten. Zu haben in den Drogerien und Apotheken. Vertret.: Chr. Schulz, Mannheim-Neckarau, Mönchwörthstr. 9

van Baerle's Bleichsoda E226

ist wieder zu haben.

van Baerle & Co., Worms a. Rh. Gegr. 1838.

Eiermanns Backpulver

in bester Qualität und hoher Triebkraft. E230

Erhältlich in den meisten Kolonialwarengeschäften.

Große Lagerkeller als Weinkeller

und zur Lagerung anderer Waren für großes Geschäft oder Genossenschaft geeignet im Zentrum der Stadt sofort zu vermieten. Angebote unter F. S. 143 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 6111

MARCHIVUM